

# Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleglohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 5.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6spaltigen Zeilen mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinstanzeigen. Inserats müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Nr. 203.

Dresden, Sonnabend den 2. September 1916

27. Jahrg.

## Französischer Imperialismus.

Dieser Tage erst erklärte es der französische Ministerpräsident Briand dem Ausländer eines holländischen Blattes gegenüber für selbstverständlich, daß es außerhalb Deutschlands noch Leute gebe, die „das Märchen vom französischen Imperialismus“ glauben. Da wird es Herrn Briand einigermassen auf die Nerven fallen, daß gerade jetzt ein Buch erscheint, betitelt „Der französische Imperialismus“, dessen Verfasser, der Comte de Fels, sich nicht nur frisch-fröhlich-frei zu einer imperialistischen Politik für Frankreich bekennt, sondern auch die imperialistischen Momente in der jüngsten französischen Geschichte aufdeckt. Also schreibt dieser sehr nationalistisch geartete Franzose:

Der Ausdruck Imperialismus ist in den Sprachgebrauch mit einer im allgemeinen herablassenden Bedeutung übergegangen, denn man gebraucht ihn vor allem, um die Politik der Berliner Regierung im Gegensatz zu den Methoden der französischen Republik zu kennzeichnen. Für die große Mehrheit unserer Staatsmänner und Journalisten bildet der Imperialismus eine Politik der Eroberungen und Verflüchtigung von Völkern, deren Monopol Deutschland innehatte, während Frankreich, wenn es sich in die Dinge dieser Welt einmischte, nur davon träumte, ihr Emanzipation und Freiheit zu bringen. In Wirklichkeit — möge es den Schriftstellern nicht missfallen, die die öffentliche Meinung unseres Landes zu täuschen suchen, indem sie ihr keine Politik in falschem Licht darstellen! — verfolgt Frankreich seit dem Berliner Kongreß von 1878 und seit es von Jules Ferry auf die Eroberung eines überseeischen Reiches hingelenkt wurde, eine imperialistische Politik. Wenn es dabei nicht auf seine Rechnung gekommen ist, so, weil es sie nicht bewußt und entschlossen geführt hat. Die Männer, die diese Politik einleiteten, hatten nie den Mut, sie zuzugestehen und klar zu bezeichnen. Prüfen wir zunächst, was unter dem Ausdruck Imperialismus genau zu verstehen ist. Es handelt sich wohl verstanden nicht um die innere Verfassungsform eines Staates. Die Regierung, die das berühmteste Imperium der Erde beherrscht hat, ist die einer Republik, eines vor allen andern republikanischen Volks. (Rom.) Das französische Imperium von heute ist von einer parlamentarischen Republik gegründet worden; die ungeheure Ländererträge annektriert oder erobert hat und die Herrschaft über die Bewohner von Tunis, von Tongking, von Annam, von Indo-China, von Madagaskar, von Sudan, von Kongo, von Marokko usw. mit Waffengewalt unterworfen hat. England, das unter dem Scheiter eines konstitutionellen Königs steht, hat sein Reich über die ganze Welt erstreckt. Es herrscht über Indien, Australien, Südafrika, Kanada usw. Es besitzt die Herrschaft über die See. Italien, die jüngste der großen europäischen Nationen, hat sich mit seinen frühverworbenen kolonialen Gebieten, seinen im Rahmen des Irredentismus formulierten Gebietsansprüchen und seinen offen nach dem Orient gerichteten Bestrebungen in eine imperialistische Politik gestürzt, für die französische Staatsmänner voller Wohlwollen sind, anscheinend ohne Abnung, daß an gewissen Punkten der Erde Italiens nur auf Kosten unserer Heberleistungen verwirklicht werden kann. Japan, neuerdings in das Konzert der Großmächte eingetreten, hat durch zwei siegreiche Kriege gegen China und Rußland eine imperialistische Politik eingeleitet, die ihm das Schicksal richteramt in Ostasien eingetragen hat. Was soll man gar von Rußland sagen, das in seinem Streben nach einem eisfreien Ozean unaufrichtig seine Grenzen ausdehnt und seit einem Jahrhundert nach und nach Schweden, die Türkei, England, Persien, China, Japan, Österreich-Ungarn bedrängt hat? Was spricht es nicht eine Art Schutzheerlichkeit über alle Völker der Welt? ... In Wahrheit, wohin man auch von 1877 bis auf diesen Tag die Augen lenkt, die Geschichte bietet uns nur eine Reihe von Kriegen, die hervorgerufen wurden durch den Ehrgeiz oder den Zusammenstoß des imperialistischen Willens aller großen Nationen.

Aber es wäre eigentlich Sache der französischen Sozialisten gewesen, festzustellen, daß auch Frankreich sein Märchen imperialistischer Sünden zu tragen hat, statt allein auf dem deutschen Imperialismus herumzuhäuten.

## Die bulgarische Kriegserklärung.

Sofia, 1. September. Heute um 10 Uhr vormittag wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Frühmorgens wurde in den Straßen das Kriegsmanifest angeschlagen.

Die Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien war aus politischen wie militärischen Gründen eine Selbstverständlichkeit, denn der neue Kampf geht in erster Linie mit um das bulgarische Volk. Wenn diese Selbstverständlichkeit einige Tage auf sich warten ließ, so ist das laut Hoff. N. auf den Umstand zurückzuführen, daß zwischen Rumänien und Griechenland ein Garantievertrag besteht, der Griechenland zum Eingreifen veranlassen würde, falls Bulgarien an Rumänien den Krieg erklären sollte. Darum habe es Bulgarien den Rumänen überlassen müssen, die Lage zu klären und durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen den tatsächlichen Kriegszustand in die Wege zu leiten.

Der formale Umstand, daß der Abbruch von rumänischer Seite erfolgt ist, wird freilich auch die Venezolani in Griechenland nicht hindern zu erklären, daß durch die Tatsache des bulgarisch-rumänischen Krieges allein schon der Bündnisfall gegeben sei. Das endgültige Urteil darüber, ob der Nutzen oder der Schaden davon, daß den Rumänen bei der Eröffnung

## Erfolge bei Luz und am Rulul.

(B. Z. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 2. September 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Foureaux-Wald-Louqueval fanden Handgranatenkämpfe statt, südlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrées wurde gestern Abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wiedergewonnen.

Rechts der Maas lebt die Feuerartigkeit zeitweise erheblich auf.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luz gegen die unter dem Befehle des Generals Rymann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Heberlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorüber-

gehend bei Korhina Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Borow gewannen unsere zum Gegenstoß angeordneten Truppen Boden.

### Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl:

Nordwestlich von Mariampol (am Dajestr) wichen vorgeratene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Rulul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 2 Offiziere, 373 Mann. Es sind 7 Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Bulgariens Note an Rumänien.

† Sofia, 1. September. Bulg. Telegr.-Agentur. Der Ministerpräsident und Minister des Äußeren Radikow hat an den rumänischen Gesandten folgende Note gerichtet: Herr Gesandter! Ich habe die Ehre gehabt, in den letzten Monaten der künftigen rumänischen Gefandtschaft, sei es durch Verbotsnoten, sei es durch an Ew. Excellenz über in Ihrer Abwesenheit an den Geschäftsträger gerichtete Schreiben, die allzu zahlreichen Zwischenfälle zu melden, die unsere mit der Ueberwachung der rumänisch-bulgarischen Grenze beauftragten Truppen ununterbrochen in Alarm gehalten haben. Diese sind mehr und mehr häufenden Zwischenfälle, die trotz der mehr als korrekten Haltung der bulgarischen Behörden und trotz der von der rumänischen Gefandtschaft versprochenen Versicherungen und Freundschaftsbekundungen immer von Seiten Rumäniens hervorgerufen wurden, haben schließlich dazu geführt, Absichten ins rechte Licht zu setzen, welche die bulgarische Regierung ihren Nachbarn auszusenden beabsichtigt hat, die noch ganz frische Vergangenheit nicht ganz und gar die Gefühle lebhafter Sympathie des bulgarischen Volkes gegenüber Rumänien vergessen machen konnte. Diese Gefühle äußern aus keiner Seite. Die ganz frische Vergangenheit, von der ich spreche, ist, Ew. Excellenz weiß es sehr wohl, der Balkankrieg vom Jahre 1912/13, wo Rumänien die blutigen Prüfungen, die das bulgarische Volk durchmachte, für sich ausnützte, um Bulgarien zu einer Zeit, in der es im Kampfe um seine Existenz lag, ein Stück seines Gebietes zu rauben, wobei es einen hornmüden Haß befeuerte, haben schließlich gerechtfertigt. Es folgte der Antifranzösischer Frieden, der Bulgarien die schwersten Opfer auferlegte. Nichtsdestoweniger ergab sich Bulgarien in sein Schicksal und wollte sogar noch seinem Nachbarn freundlich die Hand reichen. Es wurde in seinen Hoffnungen getäuscht. Seitdem folgten die Bemühe der Feindseligkeit aufeinander ohne Unterlaß, zunächst die Haltung der rumänischen Presse, die Bulgarien und seinen Souverän mit Beschimpfungen überhäufte, die Schwierig-

keiten ohne Ende betz. die Durchführung von für Bulgarien bestimmten Waren, die Weigerung, Bulgarien trotz der ordnungsgemäßen Bezugsträge, die in Rumänien gefaßten Waren zu dem für den dringendsten Bedarf, wie Salz, Petroleum usw. zu liefern.

## Der französische Heeresbericht.

Französischer Heeresbericht vom 1. September nachmittags: An der Somme Front Tätigkeit der französischen Artillerie in den Gegenden von Estrées und Coudcourt. Zwischen Oise und Aisne führten die Franzosen einen Handstreich auf die deutschen Schützengräben vor Bourron aus und brachten Gefangene etc. Im Walde von Arcromont scheiterte ein deutscher Angriff bei Croix St. Jean. Westlich des Briesterwaldes brachte französisches Sperrfeuer einen deutschen Handstreich zum Scheitern. Die Nacht verlief auf der übrigen Front ruhig. — Flugwesen: Trotz dem Nebel und der Wolken auf dem größten Teile der Front war die französische Fliegerartillerie ziemlich lebhaft. An der Somme Front wurden vier deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Eines davon, das aus großer Höhe dem Unteroffizier Dornau aus einem Maschinengewehr beschossen worden war, fiel geschmettert bei Manancourt nieder. Dies ist das achte von Dornau abgeschossene Flugzeug. Die drei anderen wurden im Südosten von Bourron zum Absturz gebracht. Zwei Flugzeuge sind, wie man geglaubt hat, in der gleichen Gegend außer Gefecht gesetzt worden. In der Champagne wurde ein Ablativ-Flugzeug im Laufe eines Luftkampfes ernstlich getroffen. Es fiel in die deutschen Linien nördlich von Somme-Py nieder. Ein anderes deutsches Flugzeug, das von Abwehrschützen getroffen worden war, mußte nördlich davon bei Sulpius landen. Die beiden Flieger wurden zu Gefangenen gemacht. Ein anderes Ablativ-Flugzeug landete infolge eines Schadens in den französischen Linien bei Niederbourg an der Oise. Die beiden Insassen wurden zu Gefangenen gemacht. Von der Orientarmee ist kein Ergebnis zu melden. Das Geschützfeuer geht an verschiedenen Stellen der Front weiter.

der Feindseligkeiten der Vortritt gelassen wird, größer ist, wird erst von der Geschichte gefällt werden. Bedauerlich bleibt es auf alle Fälle, daß die Auffklärung erst fünf Tage nach Eröffnung des österreichisch-rumänischen Krieges und auch dann nur inoffiziell gekommen ist.

Sofioter Blätter betonen angesichts der Kriegserklärung die Bündnisfestigkeit Bulgariens. Echo de Bulgarie schreibt: Die bulgarische Armee, die so große Erfolge erzielt hat, ist bereit, noch größeren Gefahren entgegenzutreten. Die Nation ist moralisch und materiell vorbereitet, den Kampf um den Bestand Bulgariens fortzusetzen. Die Bulgaren werden im letzten Kampfabschnitt eine Rolle voller Größe spielen. Zudem sie für ihre Bestandsfestigkeit kämpfen, werden sie für die Aufrechterhaltung einer festen Ordnung in Südosteuropa und allgemeine Verdrückung kämpfen. Narodni Prawa schreibt: Wir sind überzeugt, daß die Kriegserklärung Italiens und Rumäniens nach soviel Misserfolgen, die die Entente erlitten hat, in deren Hauptstädten große Freude erwecken wird. Indessen wird auch durch diese neuen Kriegserklärungen keine wesentliche Änderung der Lage des Bündnisses herbeigeführt. Der Vierbund hat auf seiner Seite das Recht und die Kraft.

## Der Kampf an der siebenbürgischen Front.

Der Kriegsberichterstatter des B. Z. meldet aus dem I. u. I. Kriegsberichtsquartier: An Siebenbürgen sind die ersten vorbereitenden Operationen des rumänischen Krieges noch nicht so weit abgeschlossen, daß von feststehenden Fronten und wirklichen

Schlachten gesprochen werden könnte. Nur im äußersten Südwesten der Front sind die rumänischen Truppen bei Orsova und östlich davon auf hartem Widerstand gestoßen. Westlich von Orsova und nördlich von Hermannstadt streicht ein Gebirgsstamm mit über 1200 Meter hohen Gipfeln längs der Landesgrenze. Dieser Bergzug wurde Hermannstadt gegen ziemlich heftige Angriffe der Rumänen mit Erfolg verteidigt. Weiter im Osten hatten die tapferen Verteidiger des Hohen-Turn-Passes sich schon zwei Tage zuvor freiwillig zurückgezogen. Sie hatten den leicht zu umgebenden Pass nur deswegen einige Tage gehalten, weil nach dem Plan der Operation nach Hermannstadt vorläufig geräumt werden sollte. Durch die Jähigkeit der Grenztruppen auf den Peshöhen gewonnen wir Zeit, mit Ruhe alle Anstalten zur Räumung durchzuführen. War doch Hermannstadt der Sitz hoher Behörden, wie des Obergespanns, der den Titel eines Grafen der Siebenbürgen, der Finanzdirektion Siebenbürgens, der Studienbehörden der verschiedenen Konfessionen und einer Rechtsakademie. Alle diese Ämter haben in Ordnung die Stadt verlassen mit einem großen Teile der Bevölkerung, die bisher gegen 30000 Köpfe zählte und, abgesehen von den rumänischen Bewohnern einiger Vorstädte, zum allergrößten Teile aus deutschen Sächsen bestand.

## Hizons Erklärung.

Berlin, 2. September. Der bulgarische Gesandte in Berlin, Excellenz Hizons, äußerte sich gegenüber dem Geschäftsführer des Berliner Tageblattes wie folgt: Obwohl ich durchaus verneine, daß das deutsche Publikum nach den Erfahrungen, die es mit Italien und Rumänien gemacht hat, zur Vorsicht neigt, hat es mich doch betrauert, daß hier und da, zwar nicht in den leitenden Kreisen, die unsere Absichten genau kannten, aber vereinzelt doch andere eine

Freiheit an der Ostung Bulgariens gebot worden ist. Bulgarien ist keine Unfreie, und wird, was auch komme, bis zum Ende mit Deutschland und Österreich-Ungarn eng verbunden bleiben. Es ist nicht nur diese für uns feindliche Moral, die jeden Zweifel ausschließen läßt, auch die einfache Logik der Politik spricht dafür. Das ganze bulgarische Volk weiß ganz genau, daß Rumänien nichts auf dem Balkan so sehr haßt wie uns, und daß es den Gedanken nicht zu entsagen vermag, nach dem Siege werde ein großes, hartes Bulgarien und ein Bulgarien, das der Völkergemeinschaft eines friedlichen Deutschlands und eines gestärktesten Österreich-Ungarns ist, an seiner Seite stehen. Jeder Mann in Bulgarien ist auch überzeugt, daß der Sieg Russlands das Ende der bulgarischen Abhängigkeit sein müßte; denn, wenn Rußland in Konstantinopel sitzt, braucht es den Verbindungsweg zu Lande, und dieser Weg würde durch Bulgarien gehen. Es gab für uns also, von den moralischen Gründen und von der Selbstverständlichkeit, daß Bulgarien eine Kolonie niemals werden würde, ganz abgesehen, gar keine andere Möglichkeit als die, auch im Kampfe gegen Rumänien an der Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns zu bleiben. Warum wie abgeartet haben, bis Rumänien den ersten feindlichen Schritt tat, das, denke ich, wird jeder verstehen.

Unsere Beziehungen zu Griechenland sind erfreulicherweise gut. Die griechische Regierung hat sich von ganzem Herzen über das Verhalten, und wir wollen nicht, daß die Gegner der griechischen Politik in der Lage wären, sich auf die Umarmungen zu berufen, die zwischen Rumänien und Griechenland zum Schutze des bulgarischen Vertrages bestehen. Wir wollen Serbien und den Serben nicht dieses Zeugnis in die Hände spielen.

**Der bulgarische Generalstabchef General Schostow gestorben.**

Sofia, 1. September. Der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Schostow, hat gestern an den Folgen einer schweren Anfälle von Blinddarmentzündung, an der er, wie den zuständigen Stellen bekannt war, vor einiger Zeit schon erkrankt war.

**Griechische Wirren.**

Benizelos' Agitation und die Vierverbändeherrschaft in Mazedonien haben in Saloniki einen Putsch gefördert, über den weiter berichtet:

Saloniki, 1. September. Diese Nacht umgingen Gen darmen und Nationalfreiwillige die Kasernen von Saloniki, dessen Garnison sich geteilt hatte, mit ihnen zusammenzugehen, schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelverteilung. Gegen 4 Uhr versuchten 80 Mann einen Aufstand, um Lebensmittel zu holen. Es wurde auf beiden Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kasernen zurückzugehen; zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige wurden verwundet. Garraill intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter den folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entlassen und im Lager von Jaitemik außerhalb der Stadt interniert werden; die Offiziere behalten ihre Seitengewehre und geben für Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kasernen wurde vorläufig von den Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts Kara Kurum wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Übergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartete, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile von Mazedonien auf sich nehmen wird.

Der Putsch ist allen äußeren Anzeichen nach von den Benizelisten im Einvernehmen mit Garraill vorbereitet worden. Die Pläne der Revolutionäre gingen augenscheinlich dahin, die griechische Garnison von Saloniki in die Bewegung gegen den König und zum Anschluß des griechischen Heeres an den Vierverband mitzureißen.

Es scheint, daß auch in andern griechischen Städten ähnliche Uebersiedelungsversuche vorbereitet wurden. Ein Telegramm der Telumion meldet:

Berna, 2. September. Schweizerische Blätter berichten: Die gestern aus Athen eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß in verschiedenen griechischen Städten Aufruhr herrscht. Es ist zu ersten Zusammenstößen zwischen Anhängern der Regierungspartei und benizelistischen Parteiläufern gekommen. Die Nachrichten aus Griechenland treffen nur sehr langsam und mit großer Verzögerung ein. Nach einem Reutertelegramm aus Saloniki wurde dort ein Ausschuss gebildet, dem hochgestellte Offiziere angehören

und der an Volk und Armee appelliert, sich den Alliierten anzuschließen und „die bulgarischen Unterdrücker vom griechischen Boden zu vertreiben“. Es wurde eine Waffenvereinbarung eingebracht, um die Absichten des Ausschusses zu erklären. Die Ausrüstung von Freiwilligenbataillonen wurde angesetzt. Die Erhängungs-Telegraphen-Campagne meldet aus Rom, daß der König von Griechenland die Prinzen Alexander und Nikolaus zurückgerufen hat.

Welche Rolle Griechenland im neuen Balkankampfe eingenommen ist, beweisen italienische Freischwimmer. So stellt der römische Korrespondent des Corriere della Sera fest, daß Griechenland von einem eventuellen Eingreifen neben der Entente keinerlei Kompensationen zu erhoffen hat. Italien habe nicht, wie Benizelos letzter Tage in Atrid behauptete, immer der Verletzung seines Interessengegenüberes zu Griechenland widerstrebt, vielmehr ständen die griechischen Ansprüche im Orient im Verhältnis zur griechischen Kraft. Griechenland dürfe sich wohl rehabilitieren, aber seine lästigen Ansprüche stellen und nicht, wie früher, auf Differenzen zwischen Italien und Frankreich rechnen. Corriere della Sera schließt mit der bemerkenswerten Versicherung: Die Entente hat schon die Verdienste und Verleistungen Griechenlands abgewogen und wird ihr Urteil nicht ändern, was auch immer geschehe. „Also Griechenland, darf“ sich „rehabilitieren“, es „darf“ das Wort seines Volkes in den Vierverband verlegen, aber zu fordern hat es nichts; es muß froh sein, wenn ihm die Entente läßt, was es hat. Die Vorkriegsrolle, die der Vierverband im Grunde mit dem Sokokratismus übernommen hat, ist, wie man sieht, immer noch neuer grotesker Steigerungen fähig.

**Die hilflose Regierung.**

London, 1. September. Die Times vernehmen aus Athen: Die rumänische Kriegserklärung machte großen Eindruck. Selbst in den Kreisen der Antivenizelisten ist man allgemein der Ueberszeugung, daß die Folge sein wird, daß Griechenland gleichfalls in den Krieg hineingezogen wird. Die liberalen und nationalistischen Führer haben nach Versammlungen ihrer Parteien das Vertrauen in den Ministerpräsidenten Janninis ausgesprochen. Man hält seine Regierung für vollkommen in der Lage, die nötigen Schritte zu tun, die durch den neuen Lauf der Dinge gefordert werden sollten. Der Gesundheitszustand des Königs hat sich gebessert, und der König wird wahrscheinlich bald die Deputation empfangen, die ihm die auf der am Montag stattgefundenen Demonstrationsversammlung angenommene Resolution überreichen wird.

**Von der mazedonischen Front.**

Sofia, 1. September. Es ist meldet aus Sofia: Die letzten Erfolge auf der mazedonischen Front haben den bulgarischen Truppen unerschütterliche Stellungen besichert, besonders entlang der Struma bis zum Meer. Die bulgarische Armee hat nordwestlich und östlich vom Strowozet strategisch bedeutungsvolle Stellungen eingenommen und sich zum mittleren Teil des Koglenigajass bis hin sowie zu den Stellungen hinter dem Rücken des Feindes einen Weg gebahnt. Der Angriffslan des Feindes ist bedeutend geschwunden. Die griechische Bevölkerung ist gegenüber den bulgarischen Truppen sehr entgegenkommend. Auf der westmazedonischen Front führt der Feind ein verzweifeltes Ringen. Die feindlichen Angriffe waren hier von ganz besonderer Stärke; doch sämtliche Versuche des Feindes waren vergeblich. Die ganze Gegend ist von dem Trummelheuer erfüllt. Einzelne Truppenteile des Gegners kämpfen bereits ohne Verbindung, also zerstreut, weil eine einheitliche Operationsbasis fehlt.

London, 1. September. Der Times-Korrespondent in Saloniki meldet, daß die Bulgaren am Montag nachmittags einen Angriff auf den letzten linken Flügel beim Strowozet unternahmen. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Zwei Tage, bevor die Bulgaren im östlichen Mazedonien einrückten, empfing der Kommandant der griechischen Truppen in Drama ein Order aus Athen, alle Kanonen aus dem Forts der Gegend von Drama nach Sawalla zu bringen. Von den 17 Kanonen wurden nur drei mitgenommen, die übrigen fielen in bulgarische Hände. Die Bulgaren sind nun Herren des größten Teils von Mazedonien östlich der Struma. Wie verlautet, haben sie alle militärischwertigen Wagnisstätten der bulgarischen und türkischen Bevölkerung ausgeräumt. Die bulgarischen Behörden sollen den Abzug der Griechen aus dem besetzten Gebiet verboten haben.

**Die Rumänen.**

Als unsere Soldaten im Oktober des vergangenen Jahres bei Eriwa über die Donau zogen und südwärts den Bulgaren entgegenzogen, leuchtete ihnen von den Felsen des gegenüberliegenden Ufers dicht hinter der Grenzstadt Bercinobora in biden Buchstaben aus Metall der Name „Roumanian“ entgegen. Unterhalb und oberhalb dieses Namens zogen sich rumänische Schützengräben entlang — damals bloßer Grenzschutz. Heute sind diese Gräben lebendig geworden. Rumänien hat das Schicksal seines Volkes in die Hände der Entente gelegt.

Dieses Volk ist kein Bauerntum, wie Serben und Bulgaren. Von den 6 Millionen Sektor seines Vaterlandes waren 1909 noch 2 Millionen in den Händen der Großgrundbesitzer. 600 000 seiner „Bauern“ hatten gar keinen oder nur einen Besitz von 1/2 bis 2 Hektar. Von den Großgrundbesitzern aber waren zwei Drittel überhaupt keine Landwirte, sondern hatten ihre Güter an Griechen oder Juden verpachtet. Auf den Gütern lebten die Landarbeiter wie Sklaven. 1906 gab es in Rumänien noch 70 Prozent Analphabeten. Schwere Agrarunruhen erschütterten das Land, die letzte im Jahre 1907. In ihnen tlangen sich sozialistische Gedanken ans Licht, aber verpocht mit einer starken Dosis Antifemilismus.

Bei dieser Sachlage von einem „Willen des rumänischen Volkes“ zu sprechen ist Humbug. Die Stimme der 40 000 Industriearbeiter ist schwach. Das Land hat ein Parlament. Aber das Parlament ist nach einem Rechte gewählt, das dem preussischen bzw. russischen Dreiklassenwahlrecht nachgebildet ist. In ihm stecken fünf Großgrundbesitzer, Anoustruelle, Bauern und zahllose Advokaten um die Macht. Aber die politischen Parteien beden sich nicht immer mit den wirtschaftlichen Interessen. Die Klassenforderung unter den herrschenden Schichten ist noch wenig ausgebildet. Denn die rumänische Industrie ist zum großen Teil in den Händen von Ausländern.

Die Konserverativen rekrutieren sich aus den Bojaren, d. h. den alten Adelsfamilien. Ihre Interessen sind rein agrarisch. Die Bojaren waren es, die 1866 den ersten Fürsten Rumaniens, Alexander Gusa, wegen seiner

daternfreundlichen Gesetze vorgelagten. Unter ihren Führern sind bekannter geworden Majorescu, der im Jahre 1913 die rumänischen Truppen in Bulgarien einmarschieren ließ und damit seinem Lande einen guten Segen der bis dahin bulgarischen Süd-Dobrubtscha erpreßte. Garp war jahrelang Chef der Partei, ein Vertreter des verstorbenen Königs Carol. Er hat bis zuletzt versucht, Rumänien an die Mittelmächte anzuschließen. Von der konserverativen Partei lösten sich ab und bildeten einige kriegsfreundliche Gruppen die beiden Hauptstiele Jonescu und Filipescu.

Die Liberalen sind nicht anti-agrarisch. Aber sie vertreten in erster Linie das bewegliche Kapital, den Handel, die Banken. Ihnen vor allem ist das Gesetz vom Jahre 1887 zu verdanken, das jede nationale Industrie mit gewaltigen Vorteilen begünstigt — z. B. mit 15jähriger Steuerfreiheit. In der liberalen Partei spielen die Advokaten eine noch größere Rolle als bei den Konserverativen. Die Liberalen haben mit Liberalismus wenig zu tun und sind sich mit den Konserverativen in ihrer Stellung gegenüber dem Volke einig, das bis vor kurzen 95 Prozent aller Steuern bezahlte. Der Führer der Liberalen war lange Jahre der alte Westman, derselbe, der im Jahre 1888 mit Bismarcks stiller Genehmigung den Fürsten Karl von Hohenzollern nach Bukarest brachte. Sein Nachfolger war der geschickte Demeter Sturdza, ein Freund der Mittelmächte. Nach ihm übernahm Westman die Führung, derselbe, der soeben als Ministerpräsident das Land in den Krieg gelang hat.

Der großen Masse aus dem Lande und in der Stadt sind Gefühle wider oder für die Entente oder die Mittelmächte vollständig fremd. Noch mehr als in andern Ländern wird in Rumänien, d. h. in Bukarest die Politik von einer kleinen Elite gemacht. Natürliche Schwabathien für Frankreich gibt es bei den Richtern und Advokaten. Denn da Rumänien nach französischem Rechte lebt, haben alle Juristen in Paris studiert. Auch die Mediziner zogen das Studium in Frankreich vor. Techniker und Lehrer hingenen (besonders letztere) brachten viel Kenntnisse und Vorliebe für Deutschland mit nach Hause.

Frankreich hat in den letzten Jahrzehnten in Rumänien eine starke kulturelle Probanda getrieben. Es knüpfte dabei an die rasennmäßige Verwandtschaft zwischen den beiden

**5000 Russen im Kaukasus gefangen.**

Konstantinopel, 30. August. Amtlicher Heeresbericht. (Verspätet eingetroffen.) An der Kaukasusfront betrieben unsere Truppen im Laufe ihrer Vorgehen auf dem rechten Flügel ausgeführten Angriffe den Feind durch einen Sturm mit dem Bajonett aus seinen Stellungen und nahmen ihm auf der Verfolgung 499 Gefangene und 80 Stücken mit Munition und eine Menge Verfestigungsmaterial ab. Die Gefangenen erklärten, daß durch unser sechs Geschütze vollkommen vernichtet wurden. Im Zentrum trübte, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe und Patrouillengehänge. Auf dem linken Flügel geschafften und glücklich verlaufene Ueberfälle, einen Teil der feindlichen Schützengräben abzuschnitten. Nach dem letzten Berichte sind 2 1/2 feindliche Divisionen vollkommen zerstreut worden. Wir machten 5000 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze, Maschinengewehre sowie sonstige Waffen. Kein Ereignis von Bedeutung von den anderen Fronten. Eine unserer mit der Niederwerfung des Aufstandes beauftragten Kolonnen hat nach einem unbedeutenden Geheh die Ausländischen, die sie 80 Kilometer südwestlich von Melina traf, geschlagen und in der Richtung auf Sangawus (S) zurückgeworfen.

Konstantinopel, 1. September. Hauptquartierbericht vom 31. August. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel gelang es unsern Truppen, trotz dem starken Widerstande des Feindes und der Gegenangriffe, die er in verschiedenen Abschnitten mit herangeführten Verstärkungen unternahm, allmählich das Ziel zu erreichen, das sie mit ihren Angriffen verfolgten. Die Angriffe, die der Feind gestern mit einem Teil seiner Truppenmacht in diesem Abschnitt unternahm, wurden völlig abgeschlagen. Der Feind wurde darauf überaus empfindlich angegriffen und wir nahmen ihm Beute ab. Auf dem linken Flügel keine wichtige Kampfhandlung.

**Der österreichisch-ungarische Bericht.**

Wien, 1. September wird verlautbart den 1. September 1916;

**Deftlicher Kriegsschauplatz:**

Front gegen Rumänien. Bei Orsova und Herakles-Härdz wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Zerstört ist es nirgends in wesentlichen Kämpfen gekommen. Ragh-Ezben und Sepfi-Est. Wörgh sind der allgemeinen Lage nach bereits vorgeleitern geräumt worden.

**Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:**

In der Bukowina und in Ostgalizien grühen die Russen wieder zum Angriff über. In den Karpathen und bei Stanislaw wurden sie überall geschlagen. Nördlich des Dnjests im Mündungswinkel der Jzota-Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und Jowalow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Det zurückgedrückt.

Bei Jborow kam ein harter russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten zeitlichen Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Die Arme des Generalobersten von Böhn-Ormolli bereitete bei Berepinski einen russischen Vorstoß. Bei der Arme des Generalobersten von Terstshansky drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er 2 Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte.

**Südwestlich von Radowa scheiterte ein Vorstoß des Gegners.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Im Südenlande wurden gestern mehrere Abschnitte unseres Front zwischen dem Monte Canto und dem Meere von der italienischen Kavallerie zeitweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Solbicia ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Unter heftiger Feuertrieb den Gegner überall bald zurück.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:**

H. Gieser, Feldmarschall-Reservant.

Ragh-Ezben (Germannstadt) liegt ungefähr 25 Kilometer von der rumänischen Grenze entfernt an der Bahnlinie, die von Budapest—Segedin über den Reiten Turmpoh nach Unkarst führt. — Sepfi-Szeniz-Görgh liegt von Kronstadt an der Bahnlinie Kronstadt—Sitz-Gereba rund 60 Kilometer von der rumänischen Grenze entfernt.

Rumänien an, die bekanntlich auch in den rumänisch-italienischen Verhandlungen eine große Rolle spielt. Rumänien ist heute die dritte lateinische Schwester der Entente. Wie kommt die lateinische Schwester an die Donaumündung?

Die heutigen Rumänen sind Abkommen der einst an der Donaumündungen wohnenden Daker und Thraker, die stark mit römischen Kolonisten vermischt waren. Im Laufe der Völkerveränderungen wurden sie weiterhin mit Slaven, Madjaren und Bulgaren vermischt, erhielten aber ihren Körperlichen romanischen Typus fest am hartwändig. Ihre früheste Kultur, wie sie uns um 1150 zur Zeit Groß-Bulgariens entgegentritt, ist stark bulgarisch beeinflusst. Ihre älteste Literatur ist kirchlich-bulgarischen Charakteres, ihre Schrift bis 1850 die albulgarische Kirchliche Schrift. Ihr Sprachschah ist noch heute zu einem Drittel slavisch.

Als staatliche Gebilde treten die Wallachei und die Moldau (aus diesen beiden Provinzen setzt sich das heutige Rumänien zusammen) zuerst im 14. Jahrhundert auf, beherrscht von ihren Holzherren. Fast 300 Jahre erhielten sie sich ihre Unabhängigkeit, trotzdem Vöken vom Norden und Madjaren vom Westen oft bei ihnen bedrangten. Im Anfang des 18. Jahrhunderts wurden sie durch die Türkei unterworfen. Die Türkei beherrschte sie durch Hospodare (Gouverneure), die das Land in eine Art Pacht nahmen. Diese Hospodare waren meist Griechen, aus dem vornehmen Griechenkreis, der in Konstantinopel im Schatten des griechischen Patriarchen saß und die von den Türken unterworfenen orthodoxen Länder wirtschaftlich auslag. Aus dieser Zeit hat Rumänien, dessen Volk dem erhabenen Bekannnis unter seinen eigenen Patriarchen angehört, in seiner Kultur diese griechische Elemente. Mit dem griechischen Freiheitskampf (1821) wurden auch die beiden Donaufürstentümer, wie man sie jetzt nennt, von den Türken unabhängig. Bis 1853 lebten sie unter russischer, von 1853 bis 1856 während des Krimkrieges eine kurze Zeit unter österreichischer Protektion. 1859 wurden sie unter dem schon genannten Alexander Gusa vereinigt. Als dieser von den Vökenen vertrieben ward, wählte man den Hohenzollern Karl I., der im Anfang des Weltkrieges starb. (Kb.)

Dr. Adolph Höfer.

### Vom Krieg auf den Meeren.

#### Die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Böttischen Meerbusen.

Berlin, 1. September. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Böttischen Meerbusen war im Monat August sehr erfolgreich. Es wurden vier schwedische und drei finnische Dampfer mit Baumwolle versenkt sowie zwei schwedische Dampfer zur präsengerichtlichen Aburteilung eingebracht. Die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote hat in Schweden und Finnland naturgemäß großes Aufsehen erregt. Der sehr rege Verkehr zwischen England und Rußland, der zum guten Teil zu Wasser über den Böttischen Meerbusen geht, ist gestört worden.

London, 1. September. Klänge melden aus Kopenaggen (Kopenhagen), daß der Dampfer Longacia, 8073 Deutortonnen, nach Ball-Nord unterwegs, in der Höhe der Portlandinseln aufgefunden ist und sich in stürmendem Zustande befindet. Zwei andere Dampfer begaben sich zur Disposition an die Inseln.

London, 1. September. Der Dampfer Calypso aus Hull, der am 7. Juli nach Christiania ausgefahren ist und von dem man seit dem 6. Juli nichts mehr gehört hat, wird jetzt vom Nord auf die Rüste der nördlichen Schiffe gejagt.

Amsterdam, 1. September. Hier ist der Kanonier Heringslegger Gerbrach 1, mit den Besatzungen der Fischerschiffe N. W. 186 Noordster und V. 1. 23 Adrian Jakob angekommen, die beide auf Minen gestoßen und gesunken sind.

#### Eingestellter Heringsfang.

Kopenhagen, 1. September. Nach einem Stockholmer Telegramm der Berlingske Tidende haben die Hauptinteressenten der schwedischen Heringsfangexpedition nach Island wegen der Schwierigkeiten, die andauernd dem Heringsfange von den Engländern bereitet werden, beschlossen, die Fischerei nicht fortzusetzen und sämtliche Fischergesetze zurückzurufen. Der dänische Fischer Alexander ist von den Engländern gezwungen worden, seine große Heringsladung über Vard zu werfen, um der englischen Aufbringung zu entgehen.

### Amerikanisches.

#### Ein Wort für Frieden.

Dr. William Randolph Hearst sagt in einem Zeitungsartikel im American: Der europäische Krieg kann in alle Ewigkeit verlängert werden, wenn die kämpfenden Staaten von den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Geld erhalten können, um ihre Bekämpfung hinzuzusetzen, und wenn der Krieg endlos fortgeführt wird, so wird völlige Verwüstung und Zerstörung die Folge sein. Die europäischen Länder mit Geld zu versehen zur Fortsetzung der mörderischen Kriegführung, das ist nicht nur ein Unheil und unmenschlich, sondern es ist unklar und gefährlich für unser Land. Denn die Vernichtung und Ermüdung der weißen Rasse macht die gelbe Gefahr immer bedrohlicher. Hearst erwähnt die Erfahrungen hervorragender Engländer in verschiedenen Stellungen über die Möglichkeit einer drohenden Zahlungsunfähigkeit in England und eine mögliche „Revolution und Zahlungsbeeinträchtigung“, die eine Fortsetzung des Krieges herbeiführen könnte, wobei er feststellt, daß im Augenblick keine Aussicht auf Beendigung des Krieges auf rein militärischer Grundlage vorhanden ist. Hearst hebt hervor, daß die Kriegslage heute nicht wesentlich von der vor einem Jahre verschoben ist, als England seine erste Anleihe in den Vereinigten Staaten unterzubringen suchte. Er weist auf den kleinen Geldegewinn der Verbündeten an der Westfront im Betrage von 40 Quadratkilometern hin und stellt dem deutschen Gewinn an der Ostfront im Betrage von 80000 Quadratkilometern gegenüber. Hearst kommt zu dem Schluß: „Es ist Pflicht Amerikas und des amerikanischen Volkes, den Friedensschluß zu befördern und zu beschleunigen und nicht den Krieg in die Länge zu ziehen.“

#### Riefige Kriegsgewinne.

Daily Chronicle berichtet: Die Statistik der Gewinne der industriellen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten zeigt eine aufsteigende Erhöhung der Gewinne durch Kriegsaufträge. Eine Gruppe von über 200 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 1 180 000 000 Pfund zeigt einen Gewinn von 157 400 000 Pfund, also 13 p. h. vom Kapital.

Die Nettogewinne in der vorjährigen Periode betragen nur 86 440 000 Pfund, so daß die Steigerung in den vergangenen zwölf Monaten nicht weniger als 82 p. h. betrug.

Folgende Zahlen werden für das im Kriege benötigte Material aufgeführt:

|                       | Netto-Gewinn<br>Pfund Sterling | Steigerung<br>Pfund Sterling |
|-----------------------|--------------------------------|------------------------------|
| Munition              | 15 710 700                     | 13 304 200                   |
| Traktorenzüge         | 4 838 000                      | 2 714 900                    |
| Chemikalien           | 1 806 600                      | 902 200                      |
| Rupfer                | 16 529 500                     | 8 656 300                    |
| Elektrizitäts-Betrieb | 5 075 500                      | 1 326 000                    |
| Leber                 | 1 326 400                      | 350 000                      |
| Petroleum             | 14 481 900                     | 7 681 400                    |
| Alkohol               | 6 822 400                      | 1 782 200                    |
| Metallfütterung       | 6 112 300                      | 2 922 100                    |
| Gummi                 | 4 840 000                      | 1 405 100                    |
| Stahl und Eisen       | 24 128 900                     | 17 535 600                   |
| U-Bootsfertigung      | 1 124 600                      | 1 024 600                    |

Die relative Steigerung der Nettogewinne ist bei einzelnen Posten noch mehr bemerkenswert als die Ziffern selbst. Die Gewinne für 1916, wenn die Masse der Kriegsaufträge realisiert wird, werden noch höher geschätzt.

E. J. du Pont de Nemours u. Co. haben für Sprengstoff eine Gewinn von 11 451 500 Pfund gemacht. Die Zahl der Arbeiter wuchs von 5300 im Oktober 1914 auf 62 200 im Januar 1916.

### Ernährungsfragen.

#### Unsere Lebensmittelversorgung und Rumänien.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Eintritt Rumäniens in die Reihen unserer offenen Feinde scheint uns den ersten Blick auch auf den Wirtschaftskrieg gegen uns von Einfluß zu sein. Die rumänische Einfuhr hat uns in einem Jahre mit beispiellos schlechter Ernte, als auch noch die frische Nachwirkung der kriegerischen Ereignisse auf die Erträge unserer Belegungsgebiete im Osten zu spüren war, sehr nützliche Dienste geleistet und einen zwar nicht unentbehrlichen, aber doch recht erfreulichen Beitrag geliefert. Die rumänische Einfuhr hat gedauert, solange die Ausschichten der englischen Hungerblockade die stärksten, unser Zufuhrbedarf am größten und dringlichsten war. Sie hört auf in einem Augenblicke, in dem sich die Voraussetzungen unserer Selbstversorgung so gewandelt haben, daß wir fast auf eigenen Füßen stehen und daß die ganze Frage der Brotgetreide- und Futtermittelaufuhr keineswegs so grundlegend, sondern,

an sonstigen wichtigen Grundfragen der Kriegführung gemessen, nebensächlich ist.

Wir brauchen die rumänischen Importe nicht mehr, wir brauchen sie so wenig, daß wir neue Bezüge, auch wenn sie uns ohne weiteres zugänglich geblieben wären, von Preis- und Güteänderungen abhängig gemacht hätten. Zeit der Einrichtungsorganisierung und zentralisierter Zufuhr, also seit September 1915, sind bis zum 26. August 1916 alles in allem 1 433 347 Tonnen Getreide und Futtermittel aus Rumänien nach Deutschland importiert worden. Nicht viel kleinere Mengen sind im gleichen Zeitraum auch Österreich-Ungarn zugeflossen. Diese für die rumänische Produktion stattdessen Menge war nur zu erreichen, weil sie aus den Erträgen zweier Ernten entnommen werden konnte, nachdem uns Rumänien bis zum vorigen Herbst den Lebensmittelbezug stark erschwert, wenn nicht gesperrt hatte. Das uns erwünschte, für Rumänien ebenso dringliche wie vorteilhafte Geschäft ist fast reiflos abgewickelt worden, bis auf etwa 20 000 Waggons. Ten Höhepunkt hatten die Bezüge im März, April und Mai 1916 erreicht. In der letzten Zeit laufen sie wieder. Auch bei einer Fortdauer der rumänischen Neutralität wären Mengen, wie die vorjährigen, keineswegs zu beziehen gewesen, weil diesmal nur der Ertrag einer Ernte verfügbar war, die zudem durch Dürre und Hagel geschädigt wurde. Der Vergleich auf diese Jahre fällt uns durchaus nicht schwer, da selbst bei vorsichtiger Beurteilung unsere Brot- und Futtermittelermittel die vorige um rund fünf Millionen Tonnen übertrifft, also um ein Vierfaches der Menge, die wir aus Rumänien hätten beziehen können.

#### Verlegung der Erntevorschau für Wurzelfrüchte.

Die ist der Zeit vom 1. bis 2. September 1916 angeordnete Erntevorschau für Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben, Mangelrüben, Kohlrüben (Wodenskohlrabi, Bruden), Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten) ist nach der letzten organisierten Bekanntmachung des Bundesrats über Erntevorschauen erst in der Zeit vom 9. September bis 5. Oktober vorzunehmen. Gleichzeitig ist eine Erntevorschau der Hülsenfrüchte, und zwar Erbsen, Linsen und Bohnen, letztere getrennt nach Erbsen (Stangen- und Buschbohnen) und Ackerbohnen vorzunehmen. Die Erntevorschauen erfolgen durch die nach Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleute. Die Verlegung der Erntevorschau der Wurzelfrüchte ist mit Rücksicht auf die Entzeit der Wurzelfrüchte und auf die gleichzeitig vorzunehmende Nachprüfung der Erntevorschau des Getreides gesehen.

#### Die Anfeindbarkeit.

Die Anfeindbarkeit, die gegenwärtig bei uns wie in fast allen europäischen Staaten bemerkbar ist, findet eine teilweise Erklärung in der um diese Zeit regelmäßig eintretenden Verminderung der Käseproduktion, die allerdings durch die Begleiterscheinungen der Kriegswirtschaft in diesem Jahre eine Verstärkung erfahren hat und sich bei uns auch deshalb stärker fühlbar macht, weil die heimische Käseherstellung durch Verringerung der Viehbestände und anderweitige Inanspruchnahme der Wiederverzuegung eine verhältnismäßig recht erhebliche Abnahme erfahren hat. Daneben kommt in Betracht, daß infolge der Einschränkung des Fleischverbrauchs und der allgemeinen Anknappheit an Butter und anderen Streichfetten der Käse als wertvolles Ersatzmittel im Laufe der Zeit sowohl von der Zivilbevölkerung als namentlich auch von der Seeresverwaltung sehr stark in Anspruch genommen worden ist. Die Einfuhr ausländischen Käses hat nur noch Maaße des der Jahreszeit entsprechenden Rückganges der Käseproduktion abgenommen.

Zur Vorlage für die feststehenden Wintermonate müssen zur Zeit gewisse Vorkäufstellungen an Käse vorgenommen werden. Um die in der nächsten Zeit verfügbaren, der Nachfrage voraussichtlich nicht mehr genügenden Mengen Auslandskäse unter gerechter Abwägung der berechtigten Anforderungen der einzelnen Bedarfsgebiete zur Verteilung zu bringen, erfolgt die Abgabe in Zukunft nach den Anordnungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf Grund eines bestimmten Verteilungsplanes. Der Käse wird auch fernerhin unter weitgehender Heranziehung des Großhandels in den Verkehr gebracht. Die Bestellungen des Handels unterliegen jedoch der Genehmigung von Zuteilungsstellen, die in den einzelnen Landesteilen eingesetzt worden sind und denen die auf ihre Bezirke entfallenden Mengen regelmäßig von der Z. E. G. zugewiesen werden. Ueber weitere Einzelheiten des Verkehrs gehen die Zuteilungsstellen bzw. die von ihnen nach Bedarf einzurichtenden Unterstellen Aufschluß.

#### Oldenburg-Jaunischen gegen das Reichs-Ernährungsamt.

Der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete v. Oldenburg-Jaunisch hat dem Deutschen Landwirtschaftsrat einen Brief geschrieben, im Umfang einer kleinen Broschüre. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat diesen Brief, natürlich in bestimmter Absicht, dem Verl. Lokalanzeiger zur Veröffentlichung übergeben. Oldenburg erklärt zunächst, daß er keine Zeit habe, fernerhin den Vorsitz bei Beratungen zu führen, deren Ergebnis bereits festgelegt ist. Der ganze Boden, auf dem die Lebensmittelverteilung sich abspielt, sei falsch und verderblich für unser Vaterland. Erst müsse man die Produktion fördern, dann erst könne man an das Verteilen gehen. Das Unternehmen, 6 Millionen Menschen gleichmäßig zu bewirtschaften, sei undurchführbar. v. Oldenburg führt dann aus:

„Als ich im August 1914 den Vorschlag machte, das zum Verkehr kommende Getreide zu beschlagnahmen, erwiderte mir die maßgebende Stelle: „Ihr alter Fehler, immer zu radikal.“ Und jetzt? Sobald irgend etwas noch lebend sei, stürzt sich eine mit Renonrorgewalt ausgestattete Gesellschaft darauf, umsetzt eine Etage, kauft Klumpfeln, läßt sich photographieren, bekommt Gehälter von 10 000 M., und der bewirtschaftete Gegenstand verdammt von Markt und ist nur zu Preisen erhältlich, gegen die jeder private Kriegswucher verblöht. Das ganze Reichs-Ernährungsamt halte ich für ebenso verblöht. Ein Winterkomitee ist viel geeigneter und besitzt viel geeigneter Organe zu dieser Arbeit. Was ist denn nun Großes erreicht? Biele Tausende von Tonnen Getreide sind verkauft wegen schlechter Lagerung, Millionen Zentner Kartoffel sind erfroren und verkauft, große Mengen Fleisch sind verdorben, der Zucker ist verschwunden, das Gemüse mußte aus Holland kommen,

während das inländische verkauft, das Fett und Fleisch ist mit Gewalt rüchert und kann nicht wieder werden, wenn die Schweinezeit nicht anders behandelt wird als bisher.“

In weiteren Worten seiner kleinen Schrift fordert Herr v. Oldenburg: 1. Zwangung von Bauern für die Landwirtschaft; 2. Aufhebung der Beschlagnahme und der Höchstpreise für Getreide; 3. Aufhebung der Beschlagnahme und der Höchstpreise für Getreide; 4. Aufhebung jedes Verbotes und jeder Einschränkung der Hauswirtschaft; 5. Aufhebung der Höchstpreise für Schweine; 6. um Hummelwägen nicht an der Aufkaffung regeln; 7. man möge aber genau revidieren, wo eigentlich das Geld bleibt, das all die Handerte von G. m. b. H. erhalten, die der Staat immerfort errichtet. Besitzt alle diese Millionen der Staat, so ist es eine unerlaubte, weil nicht zweckmäßige und sehr drückende Steuer; bekommt es der Staat nicht, sondern wird damit herumgeworfen, so ist es noch schlimmer. Wenn man dann schließlich noch Stadt und Land mit den ewigen und unnützen Erhebungen verflucht, so ist ein Anfang zur Besserung gemacht. In Einzelheiten kann Herr v. Oldenburg recht haben. Es ist aber ausgeschlossen, daß ein derartiges Vorgehen gegen das ganze bisherige System der staatlichen Lebensmittelverwaltung, wie es Herr v. Oldenburg und mit ihm der Deutsche Landwirtschaftsrat beliebt, Besserung in den Ernährungsfragen bringen kann.

### Deutsches Reich.

#### Ueber Hindenburgs Kriegsanschaungen.

Zu der Deutschen Tageszeitung hatte der Graf von Helldorf Hindenburg für seine fanatisch einseitige Englandfeindschaft in Anspruch genommen, indem er sich auf früher verbreitete Äußerungen des jetzigen Generalstabschefs berief. Der Vorwärts veröffentlicht nun folgende Zitate des Kriegsberichterstatters Genossen Wilhelm Düweil:

„Am 19. Dezember 1915 wurden die Kriegsberichterstatter vom östlichen Kriegsschauplatz im Hauptquartiere des Oberbefehlshabers Ost vom Feldmarschall Hindenburg und Erzfeldzeug Ludendorff empfangen. Einige Tage vorher hatte Feldmarschall Hindenburg einem ausländischen Berichterstatter eine Unterredung gewährt, in der er seiner nicht freundlichen Stimmung gegen England Ausdruck gegeben hatte. Diese Äußerungen wurden auch damals in der Presse politisch ausgewertet, als ob Hindenburg für den Vernichtungskrieg gegen England und sozusagen für eine Schonung gegenüber Rußland sich ausgesprochen habe. Aus diesem Grunde richtete ich damals an Feldmarschall Hindenburg die Frage, ob seine scharfen Worte über England politische Bedeutung haben sollten.“

Der Feldmarschall erklärte darauf in einem ganz bestimmten Tone: „Nein, ich bin kein Politiker, ich habe nur meine persönliche Abneigung gegen England bezeugt.“ Dann meinte er weiter: „Daß wir England den Krieg verdanken, darüber kann ja wohl kein Zweifel sein. Er sprach aber nicht im Pluralis von seiner Stimmung, sondern ausdrücklich persönlich, und dann bemerkte er näher noch, daß für Deutschland die Gefahr der Zukunft im Osten liege. Gegen Rußland müsse Deutschland gelidert sein. Und zum Schluß seiner Unterredung sagte Hindenburg dann: „Ich sage nicht, wir müssen durchhalten, sondern gründlich siegen.“ Dies zur Steuer der Wahrheit.“

#### 10 000 M. Strafe.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurde von der Berliner Strafkammer des Landgerichts I der Gemüßgroßhändler Otto Raasch mit 10 000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zentralmarkthalle holländischen Weichsel mit 8,50 M. den Zentner verkauft und zugleich seiner Anfeinden und seines Verdienstes bei einem Einkaufspreise von 4,37 M. mit etwa 6 M. hätte verkaufen müssen. Der Staatsanwalt hatte 3000 M. Geldstrafe beantragt.

#### Prognose der südlichsten Landeswetterkarte

für den 3. September:

Zeitweise heiter; keine wesentliche Temperaturveränderung; Bewölkung, sonst meist trocken.

### Telegramme.

#### Die Fleischlosen Tage in Oesterreich.

Wien, 2. September. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung erlassen, in der für ganz Oesterreich drei fleischlose Tage, Montag, Mittwoch und Freitag, festgelegt werden. In diesen Tagen bleiben alle Fleischpreise außer gewissen Waren verboten. Nur am Montag wird auch Schaffleisch zum Verkauf zugelassen.

#### Anst. vor Hindenburg.

Bern, 2. September. In einer militärischen Betrachtung schreibt der Temps: Der augenblickliche Zustand an der Westfront rührt von dem schlichten Wetter her. In Rußland hätten Frost und Anst. die Offensive noch nicht wieder aufgenommen. Die unerschöpflichen Vorbereitungen für die umfangreichen Operationen, die sie annehmend beschleunigen, können also noch nicht beendet sein. Man könne daher inzwischen die Frage prüfen, welche Folgen die Zeitung Hindenburgs für die Aktionen im Osten und Westen haben werden. Unleugbar sei Hindenburg ein sehr energischer Mann, der einen schweren Schlag zu führen verstanden und vielleicht nicht gaudere werde, eine Front stark zu entweichen, um auf der anderen Seite zur Verfügung zu haben, die nach seiner Ansicht für den Sieg nötig seien. In seinen weiteren Ausführungen vertritt Temps die Ansicht, Hindenburg werde eher auf der Ostfront angreifen. Auf jeden Fall dürfe man aber nicht sein, daß der französische Generalstab die Pläne Hindenburgs zu vereiteln wissen werde.

#### Garralls Arme.

Bern, 1. September. Echo de Paris, Zeit Journal und Matin bringen heute gleichzeitig die Nachricht, wonach die Truppe des Generalstabes für die Entente-Expedition in Saloniki gekommen sei. Der Effektivebestand der Allierten in Saloniki beträgt den genannten Blättern zufolge 400 000 Mann, wovon nach Echo de Paris 300 000 Mann Kampftruppen sind und der Rest zur Reserve oder für sonstige Dienste hinter der Front bestimmt ist.

#### Operationserfahrungen durch Regen im Westen.

Amsterdam, 2. September. Nach einem hiesigen Blatt berichtet der Korrespondent der Times vom britischen Hauptquartier gefloht, daß der Regen, der auch am Mittwoch fortwährend in Strömen gefallen sei, die Operationen sehr erschwert. Das Wetterfeld hat sich in einen Sturm verwandelt und die Kampfgraben und Granatminen sehen voll Wasser. Es ist deshalb auch mit Ausnahme von örtlichen Gefechten zu keinem größeren Kampfe gekommen.

#### Trafik auf Dominica.

Konstantinopel, 1. September. Bei einem Sturm gestern nacht auf Dominica (Brit. Westindien) sind 21 Menschen umgekommen, 200 Gebäude sind zerstört und hundert Tausende angedrückt worden.

# Postkarten

mit Photographie 4 Stk 1 M., Duzend 1,80 M., Heft Richard  
Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr.

# Jähnig.

## Potschappel!

### Margarineverkauf.

Auf Abschnitt 20 der gelben Lebensmittelkarte können vom 2. bis 8. September in sämtlichen hiesigen Lebensmittelgeschäften, die durch einen Auszug im Ladenfenster als Gemeinde-Margarine-Verkaufsstellen bezeichnet sind, 80 Gramm Margarine zum Preise von 32 Pf. (2 Pf. für 1 Pfund) entnommen werden.

### Eierabgabe.

Vom 2. bis 8. September können die Inhaber der mit Ordnungsnummern 4801 bis 6100 versehenen gelben Lebensmittelkarten auf die Eierbezugskarte Nr. 1 in den Geschäften von Silbermann und Schroth je ein Ei zum Preise von 28 Pf. entnehmen. Die Eierbezugskarte Nr. 1 ist abzugeben, die Lebensmittelkarte zur Nachprüfung der ihr aufgedruckten Nummer vorzuzeigen.

Potschappel, am 2. September 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Coffeebaude.

In den einschlagenden Geschäften Verkauf von Margarine mit 80 Gramm für den Kopf gegen die bis 4. September gültigen Feilkarten und gegen Abschnitt 3 der Lebensmittelkarte, von Eisen für die Inhaber der Lebensmittelkarten 1-270 gegen Abschnitt 4 zum Preise von 28 Pf. für 1 Stck.

Montag den 4. September, vormittags von 8 Uhr an, im Cafe des Gemeindevorstandes Verkauf von Weibstrahl, Rotstrahl, Wirfingstahl und Kohlrabl.

Coffeebaude, am 1. September 1916. Der Gemeindevorstand.

## Gewerbegerichts-Beisitzer

der Stadt Dresden und der Amtshauptmannschaften Dresden-Alt- u. Neustadt  
Dienstag den 5. September, abends 8 Uhr

## Versammlung

im Volkshaus, Nitzbergstraße 2, Saal 1.

Tages-Ordnung:

1. Der Einfluss des Krieges auf das Recht der gewerblichen Arbeiter und Angestellten.  
Referent: Arbeitersekretär Genosse Nitzan.
2. Wahl eines Obmannes.
3. Allgemeine Angelegenheiten.

Gewerkschaftskartell Dresden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Dresden und Umgegend

# D.M.V.

Schützenplatz 20, I. u. II. Telefon 15079.

## Elektromonteur.

Sonabend den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus

## Heizungsmonteur.

Samstag, 10. September, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus (II. Saal)

In beiden Versammlungen wichtige Tagesordnung.

Zahlreichen Besuch erwartet  
Die Ortsverwaltung.

### Gewerbehaus

## Volksmüliche Pilz- u. Wildgemüse-Ausstellung

(Pilzküche, Kostproben, Gewerbeausstellung und Literatur)  
Eröffnung heute vormittag 11 Uhr  
Eintritt vormittags 30 Pf., nachmittags 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Führungen. 6 Uhr Lichtbildervortrag.  
Reintrag zum Besten der Kriegshilfswecke.

## Gasth. Niederhäslich

### Weber-Sänger

Sonntag, 3. Sept. abends 8 Uhr  
mit einem glänzenden Spielplan. Auftreten des ganz brillanten Sopranängers Fredi Weiche. Zum Schluss der herrl. Schlager:  
Die Heimkehr nach dem Vaterhaus.  
Eintritt 7 Uhr. Militär 30 Pf. Anfang 8 Uhr.

## Verlorenes Glück.

Nach zweijährigem, tapferem Ausbarren erhielten wir plötzlich und unerwartet statt Urlaub die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzenguter, mir unvergeßlicher, treuer Gatte, mein ganzes Glück, der liebevolle Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Werkmeister

## Georg Bernstengel

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 133, 1. Bataillon, 2. Kompanie, im heißen Kampfe, kurz vor seinem 35. Lebensjahre, am 20. Juli schwer verwundet worden und am 21. Juli im Lazarett mit großer Sehnsucht nach seinen lieben verstorbenen Eltern, Sohn u. Tochter, Lößschwiger Straße 11, 1.

Die schwergeprüfte Gattin Ida Bernstengel geb. Junk. Kurt und Erna als Kinder und Angehörige. Dir aber, lieber guter Vater, rufen wir ein Dabe Dank! und Ruhe sanft in dein viel zu frühes fernes Grab nach.

## Treuhand-Bank für Sachsen A.-G.

Dresden, Ringstraße 64, nächst dem Pienaischen Platz.

An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten

Einlösung von Zinscheinen und gelösten Wertpapieren  
Verkaufskontrolle

### Scheckverkehr

Ankauf und Einziehung von Wechseln und Anweisungen

Kreditgewährung in laufender Rechnung

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherter Stahlkammer

Verzinsung von Bareinlagen bis zu 4 1/2 % je nach Uebersicht.

## Sozialdemokr. Verein, 4. Wahlkreis.

Als weitere Opfer der furchtbaren Menschenschlächtereien fielen die Genossen:

Bezirk Radebeul:

Klotzsche, Gustav, Zimmerer

Hartmann, P., Former | Anders, Rich., Zimmerer

Bezirk Klotzsche-Rähnitz:

Kunzsch, Ernst Alfred

Bezirk Loschwitz:

Große, Ernst, Loschwitz

Hegewald, Alex., Neu-Rochwitz

Seifert, Richard, Bühlau | Wend, Karl, Bühlau.

Ehrenvolle Erinnerung ist ihnen gesichert!

Der Vorstand.

## Transportarbeiter-Verband

Als weitere Opfer des Krieges verloren wir die Kollegen:

Bräuer, Kurt, Möbelpacker

Eichner, Paul, Möbelpacker

Fleischer, Paul Alfred, Kutcher

Fischer, Richard, Kutcher

Pietsch, Richard, Fabrikpacker

Süßmich, Artur, Markthelfer

Schmidt, Bruno, Markthelfer

Schmöller, Karl Paul, Leitergerüstbauer.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Klemens Wüstling

am 27. August gestorben ist.

Ihre Andenken werden wir in Ehren halten!

Die Verwaltung.

## Zentralverband der Zimmerer Deutschl.

Zahlstelle für Dresden u. Umg.

Als weitere Opfer des Krieges haben den Tod erlitten die Kameraden:

Anders, Richard, Radebeul

29 Jahre alt, am 10. Juli

Grafe, Bruno, Volkersdorf

23 Jahre alt, am 21. Juli

Hartmann, Artur, Dresden-Cotta

33 Jahre alt, am 31. Juli

Hansch, Oswald, Großschachwitz

24 Jahre alt

Hegenbarth, Joseph, Dresden-A.

43 Jahre alt, am 10. Juli

Hofmann, Max, Medingen

32 Jahre alt, am 20. Juli

Liebe, Otto, Daubnitz

34 Jahre alt, am 16. Juli

Oehme, Martin, Bühlau b. Gr.

37 Jahre alt, am 6. Juni

Reck, Paul, Gruben

33 Jahre alt, am 24. Juli

Schade, Gustav, Weinböhla

31 Jahre alt

Zoher, Alfred, Meissen

33 Jahre alt, am 30. Juli

Zumpe, Alwin, Medingen

37 Jahre alt, am 6. August.

Ehre ihrem Andenken! [V189] Die Verwaltung.

## Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 18. Juli mein innigstgeliebter Gatte, der treuergebende Vater meines lieben Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Max Gäbler

Landsturmann im 16. Infanterie-Regiment Nr. 182, 11. Komp., ein Opfer des grausamen Völkermordes geworden ist.

Steglich, den 2. September 1916.

In tiefstem Schmerz: Maria verw. Gäbler geb. Strollier und Kind nebst allen Hinterbliebenen.

Er ist dahin, den meine Seele liebt / Mein treuer Gatte und mein ganzes Glück / Er ist dahin, der einst mein Herz beglückte / Und läßt mich hier im tiefsten Schmerz zurück / Du faßt nicht mehr, wie deine einzige Hoffnung war / Dein Leben in dein liebes, trautes Heim - Auch kann ich dir dein Grab mit Blumen niemals schmücken / Im Verzen aber trage ich dein treues Bild.

Es ist so schwer, es zu verstehen / Daß wir uns soll'n nicht wiedersehen / Im Grab ist Ruh, auf Erden bitter Schmerz / So ruh' denn wohl, mein gutes, treues Herz. [B 704]

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treuergebenden Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

### Heinrich Klemens Wüstling

sagen wir allen Verwandten und Freunden, den Hausbewohnern sowie der Verwaltung und dem Personal des Konsumvereins Vorwärts für den reichen Blumenkranz und die Geldspende besten Dank. Besonderen Dank dem Reichstagsabgeordneten Herrn Wul für die tröstlichen Worte am Sarge unseres Verstorbenen, Dank auch den Organisationen für das ehrende Geleit und den reichen Blumenkranz.

Die tieftrauernde Witwe: Therese Wüstling u. Angehörige.

## Trauerhüte

vom einfachsten bis vornehmsten. [A 12]

### Kreppe - Armflora - Trauerschleier

Grösste Auswahl. Bekannt preiswert.

Auswahlsendungen durch fachkundiges Personal.

## Radeberger Hutfabrik

Dresden-A. Fernsprecher 10138. Moritzstraße 1.

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Barthel, Dresden  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Seifert, Dresden-Striesen.

Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Elektrifizierung vor dem Abschluß.

Die die Leipziger Volkszeitung berichtet, hat sich der Sächsische Bürgermeistertag mit einer Anlage zu einer früheren Eingabe an den Landtag gewendet...

Die Deutsche Bücherei.

Am heutigen 2. September ist die feierliche Einweihung der Deutschen Bücherei des Vörlenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig erfolgt.

Am heutigen 2. September ist die feierliche Einweihung der Deutschen Bücherei des Vörlenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig erfolgt. Ueber dieses vor Ausbruch des Weltkrieges begonnene Friedenswerk...

Meine Nachrichten aus dem Lande. Die Sächsische Gashäbelfabrik in Döhlen beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung den Verkauf der Manipula-Patent...

Stadt-Chronik.

Kriegerfrauen und Kinobesuch.

Einer Zeitungsmeldung zufolge hat ein Gemeindevorstand in Sachse-Weimar folgende Bekanntmachung erlassen: Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Kriegerfrauen...

Zu dieser Maßnahme macht die Vossische Zeitung folgende recht zutreffenden Anmerkungen: Der durchschnittliche Preis für den Kinobesuch in kleinen Ortschaften beläuft sich auf etwa 30 Pf...

Das befriedigende Ergebnis der Leipziger Messe.

Unter Vorsitz des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Dittich fand am Donnerstag, wie während der Mustermesse üblich, eine Besprechung auf dem Rathaus über die Herbstmesse statt...

Ein Kriegswucheramt.

In Dresden soll ein Kriegswucheramt für Sachse eingerichtet werden. Es soll die Kontrolle über die Innehaltung der Höchstpreise ausüben, die Preise und Beschlüsse über Warenlieferung auf ihre Berechtigung prüfen...

Lodz.

Von W. St. Rehmont, Lodz.

Berechtigte Uebersetzung von A. v. Gutrb.

Du trinkst Tee mit Zitronen, dann wirst du gleich mickern. Eine Uebersetzung habe ich für dich, du wirst dich gleich aus lauter Freude wieder betrinken wollen.

Was denn? Ich hatt' es von dir nicht gedacht. Ich red' ganz offen. Ich hätte nicht gedacht, daß du bei so einem Geschäft, das du allein in Händen hast, mit uns teilen wolltest.

lagen. Dann steckte er sich eine kurze, englische Pfeife an, fuhr sich über seine kleine Nase und brumpte. Was wollt ihr nu? Sagt's nur mal schnell. Ich bin furchtbar schläfrig.

Aber jedes Leben, das gelebt werden will, braucht eine gewisse Dosis Freude; just so wie die Pflanze den Sonnenschein. Diesen hohen Freude entzieht man nicht auf bureaukratischen Wege den Frauen, die die Mütter der nächsten Generation sind! Denn die künftigen deutschen Geschlechter brauchen gewiß den Ernst, aber ebenso gewiß auch Lachen.

Ein Sondersteuerrecht für die Bezirksverbände.

Auf dem Bezirkstage der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt im September 1915 hatte Gemeindevorstand Hans Niederröhling einen Antrag eingebracht: Die Bezirksversammlung wolle beschließen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, eine Abänderung des Gesetzes über die Bildung von Bezirksverbänden in § 20 Abs. 3 dahin vorzunehmen, daß die Erhebung der Bezirkssteuern nicht ausschließlich unter Jugendbegünstigung der direkten Staatssteuern zu erfolgen hat, es vielmehr den Bezirksverbänden freigestellt wird, im Hinblick auf die hohen Anforderungen durch den Krieg und zur Bewältigung einer weiteren Anspannung der Einkommensteuer auch eine andere Verteilungsart zu beschließen, und insbesondere den Bezirksverbänden die Möglichkeit zu eröffnen, zur Entlastung der Bezirksverbände einzelne Steuern, deren Erhebung mehr für einen größeren Bezirk geeignet ist, beispielsweise die Wertzuwachssteuer, Tanzsteuer usw., für sich in Anspruch zu nehmen.

Auf Grund dieses Antrags hat die Amtshauptmannschaft Erörterungen angestellt, über deren Ergebnis in der letzten Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Bericht erstattet wurde. Jetzt wird die Bezirksversammlung auf Grund der Staatssteuern und der Staatsabgaben erhoben. Von diesem Grundgedanken aus sind nach dem geltenden Gesetz schon heute abgemildert worden, ebenso ist es möglich, dem Bezirk ein eigenes Steuerrecht zu geben, wenigstens in beschränktem Umfang. Derartige Sondersteuern bedürfen aber der Genehmigung des Ministeriums, doch ist die Erteilung einer solchen nur zu erwirken, wenn ein einstimmiger Beschluß der Bezirksversammlung vorliegt. An einen solchen einstimmigen Beschluß ist nach Lage der Verhältnisse aber gar nicht zu denken, weil diese Bezirksabgeordnete fürchten, daß durch ein solches Sondersteuerrecht des Bezirks die Einkommen der einzelnen Gemeinden geschmälert werden könnten.

In der Debatte betonte Gemeindevorstand Hans, die Absicht seines Antrags sei nicht, die jetzigen Bezirkssteuern zu beseitigen, sondern sie nur auf einer für die Gemeinden erträglichen Höhe zu halten. Zurechtzufinden sei mit einer weiteren Erhöhung der Bezirkssteuer zu rechnen. So habe sie im Bezirk Dresden-Neustadt für das Jahr 1916 verdoppelt werden müssen und für 1917 würde sie um weitere 100 Prozent erhöht werden müssen, so daß die Bezirkssteuer 1917 dreimal so hoch sein würde als 1915. Es müßten deshalb Mittel und Wege gefunden werden, die Bezirkssteuern in angemessenen Grenzen zu halten, um zu verhindern, daß Krieg und Einkommen nach härter als bisher belastet werden. Es gelte aber nicht nur die Bezirkssteuern zu entlasten, sondern es müßten die Bezirke auch leistungsfähiger gemacht werden. Die Armenfürsorge müßte auf den Bezirk übertragen werden, die Armenfürsorge gleichzeitig weiter ausgebaut werden; ihre jetzigen Leistungen seien ungenügend. Als Einnahmewellen des Bezirks kämen vielleicht die Wertzuwachssteuer, die Konzeptionssteuer, die Tanzsteuer, eine Versteuerung der Hotelrechnungen u. dergl. in Frage, doch solle es sich hierbei nur um Anträge handeln. Die Hauptsache sei, daß überhaupt ein Sondersteuerrecht des Bezirks geschaffen werde. Mit dem Antrage wurde sowohl den Interessen der Gemeinden als auch denen des Bezirks gebührend Rechnung getragen. Im Bezirk Dresden-Neustadt träte die Anspannung der Steuerkräfte noch nicht einmal besonders stark in der Erscheinung, in einzelnen Bezirken sei die Bezirkssteuer aber bereits auf 22, ja sogar 40 Prozent gestiegen und werde in den nächsten Jahren noch weiter steigen. Der Antragsteller wies auch auf das Bestreben mancher Gemeinden hin, die Vergütung der Kriegsanleiher während der Kriegszeit ebenfalls aus Anleihermitteln zu decken, damit nur nicht eine Erhöhung der Bezirkssteuer notwendig werde, was aber zu einer bedenklichen Unsicherheit in der Finanzverwaltung führen würde. Wenn ein einstimmiger Beschluß der Bezirksversammlung erforderlich sei, um im Sinne des Antrags ein besonderes Steuerrecht dem Bezirk zu geben, ein solcher aber nicht zu erreichen sein sollte, dann müsse eben die Gesetzgebung geändert werden.

Der Amtshauptmann stimmte mit dem Antragsteller darin überein, daß schon jetzt der Versuch gemacht werden sollte, Steuerquellen zu erschließen, damit die reguläre Bezirkssteuer nicht ins Unmögliche wachse. Wahrscheinlich werde die Bezirkssteuer 1917 in doppelter Höhe erhoben werden müssen. Vor dem erforderlichen einstimmigen Beschluß der Bezirksversammlung dürfe man sich nicht scheuen. Der Amtshauptmann hielt unter Zustimmung des Bezirksausschusses besonders die Tanzsteuer als Bezirkssteuer sehr geeignet, erklärte sich bereit, eine diesbezügliche Vorlage auszuarbeiten und der Bezirksversammlung vorlegen zu lassen. Bei einer einstimmigen Zustimmung des Innern vorgelegt werden würde unter Hinweis darauf, daß mit der Bestimmung im Gesetz (einstimmiger Beschluß) einfach nicht durchzuführen ist. Rebellische Erfahrungen habe übrigens die Leipziger Amtshauptmannschaft gemacht, wo auch die Einführung der Konzeptionssteuer als Bezirkssteuer daran scheiterte, daß nicht ein einstimmiger Beschluß der Bezirksversammlung zu erreichen war.

Es wurde darauf im Sinne des Amtshauptmanns beschlossen.

Pilz- und Wildgemüse-Ausstellung im Gewerbehaus.

Bei der Pilz- und Wildgemüse-Ausstellung, die am Sonntag vormittag 11 Uhr eröffnet wird, befindet sich eine Sonderabteilung: Schädlingspilze des Kleingartenbaues. In dieser Abteilung soll den Besuchern eine größere Zahl verdrorrter Obst- und Gemüsekrankheiten, möglichst an lebendem Material, vorgeführt werden. Es finden sich darunter lehrreiche Beispiele für Schädigung durch Schimmelpilze, Rost, echten und falschen Mehltau usw. in übersichtlicher Darstellung. Die Direktion des Agl. Botanischen Gartens hat hierzu eine Anzahl einschlägiger Präparate zur Verfügung gestellt. Auch die botanische Abteilung der Agl. Tierärztlichen Hochschule hat durch Vorträge und Modelle, die diese Kleinpilze in zweckmäßiger Vergrößerung vorführen, zur Vertiefung des interessanten Gegenstandes beigetragen. Durch ausgiebige sachdienliche Bezeichnung ist auch dem Lernbedürfnis jener Rechnung getragen, die sich eingehender über die Kleinwelt der Pilze unterrichten wollen.

Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle.

Marktlage: Wild und Geflügel fehlt im Großhandel. Frische Seefische etwas höher. Geräucherter Fischwaren knapp und gefragt. Von Kohl viel zu mäßigen Preisen reichlich. Pflaumen ungenügend ausgefüllt. Granatäpfel, besonders Kranzsorten, reichlich. Ausländische Gurken schwacher Eingang. Von Pilzen und Getreiden reichlicher. Steinpilze fehlen. Eier preisgünstig. Käse nicht ausreichend. sonst unverändert. Preise: Kiefer Holz, 80 Stck 40 bis 50 Stck, 60 bis 70 Stck. Schleifische Eier, 60 Stck 21 bis 21,50 Stck. Rindfleisch-Halbfloß, 50 Kilogramm 8 M. Rindfleisch, 50 Kilogramm 15 bis 20 M. Alexander-Herbel, 50 Kilogramm 25 bis 30 M. Grabenweiser, 50 Kilogramm 35 bis 40 M. Tafelbieren, 50 Kilogramm 30 bis 40 M. Rindfleisch, 50 Kilogramm 15 bis 20 M. Reimeckebuden, 50 Kilogramm 25 M.

Pflaumen, 50 Kilogramm 25 M. Pfirsichen, 60 Stck 3 bis 12 M. Weintrauben inländisch, 1 Pfund 0 bis 60 St. ausländisch, 50 Kilogramm 115 bis 120 M. Zitronen, Mitte 30er 35 bis 40 M. Nimmertobal, 100 Stck 15 bis 20 M. Weißkraut (Sibirisch), 60 Stck 12 M. Weißkraut, 50 Kilogramm 6,50 bis 8 M. Grünkohl, 10 M. Spina 15 M. Kohlraben, 60 Stck 6 bis 8 M. Kohlraben, 50 Kilogramm 7,50 bis 9 M. Marotten, 50 Kilogramm 2,50 bis 4,50 M. Kohlstrahl, 60 Stck 2,50 bis 3 M. Sellerie, 60 Stck 3 bis 12 M. Möbelschen, 60 Stck 1,20 bis 1,50 M. Meerrettich, 60 Stck 22 bis 24 M. Rhabarber, 50 Kilogramm 12 M. Pohnen, 50 Kilogramm 30 bis 40 M. Tomaten, 50 Kilogramm 60 bis 70 M. Stiefige Zwiebeln, 50 Kilogramm 10 bis 10,50 M. Cappelwe-Kurken, 60 Stck 4,50 bis 6 M. Salat-Kurken, 60 Stck 7 bis 25 M. Kürbisse, 50 Kilogramm 15 M. Champignons, 1 Pfund 1,50 bis 1,70 M. Weißlinge, 1 Pfund 70 Pf.

Das Ruhegehalt der Altpensionäre in der Kriegszeit.

Durch die immer mehr und noch täglich zunehmende Leerung aller zum menschlichen Leben benötigten Verbrauchsgüter haben sich nicht nur die Behörden veranlaßt gesehen, ihren Beamten Teuerungszulagen zu gewähren, sondern auch industrielle Unternehmungen und kleine Handwerksmeister mußten in Anerkennung der allgemeinen Notlage ihren Arbeitern Lohnzulagen bewilligen. Auch die Altpensionäre, meist Veteranen, haben sich im Jahre 1915 mit einer Petition an den Landtag gewendet, um durch Erhöhung ihres meist sehr kärglich bemessenen Ruhegehalts oder einer Teuerungszulage ihr schweres Dasein einigermaßen erträglich gestalten zu können. Die Erste Kammer hat die dringliche Notwendigkeit einer alsbaldigen Aufbesserung der Ruhegehälter gleich der der Beamten anerkannt und hat die Petition wohlwollend der Zweiten Kammer zur weiteren Bearbeitung überwiehen. Hier wurde aber die frohe Hoffnung der armen Witwen und Waisen sowie der Altpensionäre aufzuheben, denn einzelne Herren konnten sich von der so dringlichen Notwendigkeit einer Teuerungszulage für die Witwen und Waisen und die Altpensionäre nicht überzeugen.

Infolge dieses abschlägigen, bisher aber nicht veröffentlichten Bescheides und der Tag für Tag noch zunehmenden allgemeinen Teuerung beabsichtigen die Witwen und Waisen sowie die Altpensionäre, sich nochmals mit einer weiteren Petition an den Landtag zu wenden. Die neue Eingabe soll hauptsächlich für die Witwen und Waisen ehemaliger Beamten und für die schon im aktiven Dienste niedrig besoldeten sogenannten kleinen Beamten verfaßt werden. Es handelt sich hier vielfach um Veteranen, die als ehemalige Soldaten in den Feldjahren 1866, 1870/71 ihr Gut und Blut eingeseht haben und denen nach der Rückkehr aus Feindesland vom Volke jubelnd zugerufen wurde: „Eure Feindtaten wird euch das dankbare Vaterland nie vergessen!“

Bezug Abfassung der eingereichten Petition und weiteren Beschlußfassung soll nächsten Montag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr, im Bürgerkassino, Große Wildergasse, 1 Treppe, eine allgemeine Versammlung aller Pensionäre und Beamtenwitwen stattfinden, zu der um zahlreichen Besuch gebeten wird.

Fleischversorgung. Infolge unzulänglicher Zuweisung von Schlachtvieh seitens des Viehanbattersverbandes hat sich das Fleischverfügbarwerden in letzter Stunde genügt gesehen, für die heute stattfindende Fleischfleischausgabe in den Fleischergeschäften folgende Einschränkung der Belieferung der großen Fleischbezugsarten vorzuschreiben: Es dürfen voll beliefert werden nur Haushaltungen bis zu drei Personen. An Haushaltungen von vier Personen dürfen nur 400 Gramm (statt 500 Gramm), an solche über vier Personen nur 500 Gramm und an solche über sechs Personen nur 625 Gramm Fleischfleisch beliefert werden. Diese Maßnahme macht sich notwendig, um zu verhindern, daß heute eine große Anzahl Haushaltungen gar kein Fleischfleisch erhält.

Höchstpreise für Pflanzen. Das Ministerium des Innern veröffentlicht die Ausführungsbestimmung der bereits in ihrem wesentlichen Inhalt mitgeteilten Bekanntmachung des Reichsanzeigers über Höchstpreise für Zweifischen vom 29. August 1916. Das Ministerium bestimmt u. a.: Die Höchstpreise beziehen sich auf beste, gepflückte Ware. Im Großhandel dürfen nicht mehr als 3 Mark Zuschlag zum Erzeugerpreis gefordert oder angeboten werden. Die zuständigen Behörden haben die zur Sicherstellung des Bedarfs ihres Bezirks erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Wer Hauszweifischen nach außerhalb Sachzweifischen ausführen will, hat dies vorher der zuständigen Behörde, in deren Bezirke sich die Hauszweifischen befinden, anzuzeigen, damit diese im Falle des Bedarfs innerhalb ihres Bezirkes von der Befugnis nach § 3 Gebrauch machen kann. Die Kommunalverbände haben dem Landeslebensmittelamt unverzüglich den etwaigen durch Handelsbezug nicht gedeckten Bedarf ihres Bezirkes an Hauszweifischen anzuzeigen. Nötigenfalls haben Nachmeldungen zu erfolgen. Soweit angängig, wird von dem Landeslebensmittelamt die Möglichkeit des Bezugs aus anderen Bezirken nachgewiesen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Eine Kopieklade. Vor einigen Tagen nachts gegen 11 Uhr traf ein angeblicher Wirtswachmeister in der Kaserne des (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden ein, angeblich, um im Auftrage von Revolloren die Kasse abzuholen, die einer Revision unterzogen werden sollte. Die wachhabenden Leute händigten dem Vorgesetzten die Kasse auch aus. Dieser aber verstand mit ihr auf Nummerndeswegen. Die Kasse soll gegen 5000 Mark enthalten haben.

Beginn des Schulunterrichts im September. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts auf mehrfache Gesuche um die Erlaubnis, den Schulunterricht im Monat September erst um 8 Uhr, statt um 7 Uhr morgens zu beginnen, den Bescheid erteilt, daß das Ministerium hiergegen keine Bedenken hat.

Frauen als Eisenbahn-Schaffnerinnen. Neuerdings werden bei der preussischen Staatsbahnverwaltung auch Frauen im Schaffnerdienst beschäftigt. Die Dienstleistung besteht aus einer Toppe und Mütze, wie sie die Hilfsbeamten tragen, und einem dunkelgrauen, bauschigen Weinstock.

Tödtlich überfahren. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde unweit der Einmündung der Nonnenstraße in die Pleßer Straße (Vorstadt Pleßchen) ein 40 Jahre alter, böhmisches Stredenarbeiter in Ausübung seines Berufs auf

dem Bahnkörper, wo er arbeitete, von der Lokomotive eines Güterzuges erfasst und so schwer verletzt, daß sein Tod augenblicklich eintrat. Nach der polizeilichen Aufhebung erfolgte seine Leberführung nach dem St. Marius-Friedhof.

Die Feuerwehr wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr nach Lübecker Straße 77 gerufen, wo in einer Küche des zweiten Obergeschosses die Gardinen und verchiedenes Mobiliar in Brand geraten war. Der Brand war durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden.

Bezirk Mieten u. Umg. Wir machen hierdurch nochmals auf die heute abend 9 Uhr im Teichauer Hof stattfindende Mitglieder-Versammlung aufmerksam. Zahlreicher Besuch der Genossen und Genossinnen ist Pflicht.

Aus der Umgebung.

Consewiy. Ausgabe der Brot-, Butter-, Fleisch- und Teigwarenarten: Montag den 4. September, vormittags 9 bis 12 Uhr, Biegel, Südstr. 22. - Backwaren-Verkauf: Montag den 4. September, vormittags 9 bis 12 Uhr, Biegel, Südstr. 22. - Eier-Verkauf: Montag den 4. September im Boden Köhlig nach der Verteilungstafel. Einzelne Personen 1 Ei, Familien bis zu 3 Personen 2 Eier, 4 bis 5 Personen 3 Eier, 6 bis 7 Personen 4 Eier, 8 und mehr Personen 5 Eier. Stückpreis 26 Pf.

Wienens. Die Einkommenssteuer erhält in den nächsten Tagen Normalrate, nach denen sie den Bedarf an Kartoffeln bis zum 15. April 1917 genau angegeben hat. Auf den Tag und Kopf entfallen 1 1/2 Pfund Kartoffeln (das sind bis zum 15. April 1917 höchstens 3 1/2 Pfund). In Abzug zu bringen ist der Betrag der in diesem Jahre selbst erbaute Kartoffeln. Die bis etwa Mitte März 1917 benötigten Kartoffeln sind bis Ende Oktober d. J. von allen Haushaltungen ab- und in eigene Verwertung zu nehmen. Während der Wintermonate findet keine Lieferung von Kartoffeln statt, da unbedingt alle Kartoffeln zur menschlichen Nahrung erhalten werden müssen. Von Mitte März an erfolgt die Belieferung bis Mitte April. Es wird erwartet und zur Pflicht gemacht, daß jede Haushaltung ihren Bedarf an Kartoffeln genau berechnet und für entsprechende Lieferwinterung selbst Sorge trägt. Die an den Anschlagtafeln ersichtlichen Ratssätze hierfür sind zu beachten. Auf Wunsch kann unentgeltlich Formulare zur Beschaffung ihres Kartoffelbedarfs erhalten werden. Die ausgefüllten Formulare sind bis 15. September im Gemeindeamt, Zimmer 1, abzugeben.

Brot- und Lebensmittelarten. Ausgabe der Brot-, Butter-, Fleisch-, Getreide-, Milch- und Milcharten erfolgt auf die Zeit vom 5. September bis mit 2. Oktober d. J. Montag den 4. September, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, a) für die gesamte Pleßer Straße im Gemeindeamt, Zimmer 6, b) für die gesamte Pleßer Straße im Gemeindeamt, Zimmer 1, c) für die übrigen Straßen im Gemeindeamt, Zimmer 8. Schulferien erhalten grundsätzlich keine Ratten.

Wienens-Kennnt. Um die Einbringung der Ernte zu ermöglichen, hat der Schulvorstand beschlossen, den Fortbildungsschulunterricht bis zum 1. Oktober gänzlich ausfallen zu lassen.

Kennnt. Die Ausgabe der Brot-, Butter-, Fett- und Teigwarenarten für die Zeit vom 5. September bis 2. Oktober und der Milcharten für die Zeit vom 4. September bis 10. Oktober erfolgt für die Bahn-, Pleßer-, Garten-, hohe, Meißner, Rößschlager, Quers- und Zaitzger, für das Vindheim, die Werliger Straße Nr. 1, 3, 5, 7, 9, 13 und 17 und die Schoner-Grund-Straße Nr. 1 bis 9 am 4. September, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Gemeindeamt. Die Karten werden nur an Erwachsene ausgehändigt. Für die Bergstraße, Werliger Straße Nr. 2, 4, 10 und 12 und die Schoner-Grund-Straße Nr. 11 bis 26 werden die Karten durch den Vertrauensmann ausgegeben.

Stegsch. Sonntag den 3. September, vormittags 10 1/2 Uhr, kommen im Lindenhof zum Verkauf: Rindfleisch, Dose 2,40 M., Ferkel in Gelee, Dose 1,40 M., Seerohr in Gelee, Dose 2 M., Rippereiburgerie, Dose 80 Pf., Ripperschinken, Pfund 1 M. Kontrollkarten sind vorzulegen und für eine Dose Rindfleisch Fleischmarken über 250 G. abzugeben.

Montag den 4. d. H. kommt in diesen Produktionsgeschäften Margarine zum Verkauf. Bezugsschein Nr. 15 der Lebensmittelkarte, der zum Erwerb von 30 Gramm zum Preise von 36 Pf. berechtigt, wird zu diesem Zweck für die Zeit vom 4. bis 6. d. M. in Gültigkeit gesetzt. Die Entnahme durch die Einkommenskarte hat in demselben Geschäft zu erfolgen, in dem die Entnahme in der allgemeinen Kundenliste bewirkt worden ist. Gültige Petitionen sind abzugeben. Der Verkauf des für die hiesige Einkommenskarte zugewiesenen Süßholzes ist Herrn Dröglitz Wolf übertragen worden. Zur Abgabe kommen an Privat Haushaltungen sogenannte H-Packungen zum Preise von 25 Pf. und an gewerbliche Betriebe, Bäckereien, Gastwirtschaften usw., die Bestellungen aufzugeben haben, H-Packungen zum Preise von 1,85 M. Kontrollkarten sind beim Ankauf vorzulegen. Die Ausgabe der für die bevorstehende Versorgungszuständige Lebensmittelkarten findet Montag den 4. September, vormittags von 9 bis 12 Uhr, für die Bewohner der Bismarck-, Flora-, Frenneler-, Linden-, Bahn- und Schwanenstraße und des Dorfplatzes und nachmittags von 3 bis 6 Uhr für die Bewohner der Pleßer-, Schul- und Schiller Straße in der Turnhalle der Schule statt. - Die während der vorgenannten Zeit etwa nicht abgeholt Karten werden Mittwoch den 6. September, nachmittags von 9 bis 11 Uhr, im Zimmer Nr. 4 des Gemeindeamtes verabreicht.

Collegende. Die Brot- und frischen Karten werden Montag den 4. September, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, in der Schuturnhalle ausgegeben. Gleichzeitig erfolgt auch eine Verteilung von Bezugskarten für Zucker zur Ostverwertung.

Widerruf. Der Verein für Naturkunde hat sich zur Aufgabe gestellt, die hiesige Bevölkerung mit den verschiedenen, meist unbekannteren sibirischen Pilzsorten vertraut zu machen. Er veranstaltet Vorträge und Versammlungen, wo von Pilzessern an Beispielen den Zuhörern die verschiedenen Sorten und deren Zubereitung erklärt werden. Am der Bevölkerung nun Gelegenheit zu geben, neue Pilzsorten an Ort und Stelle kennen zu lernen, findet nächsten Sonntag unter Leitung des Vizepräsidenten Hindes eine Pilzwanderung nach dem Tharandter Walde statt. Die Abfahrt erfolgt von Waldbrunn früh 7 Uhr, der Rückmarsch von der Saltsche Herzsogwalde 7 1/2 Uhr. Wir machen auf diese ungenügende Wanderung aufmerksam und empfehlen auch der Arbeiterschaft die Beteiligung. Unkosten entstehen außer Fahrgehalt nicht. Probant ist mitzunehmen. Nächsten Montag, den 4. September, vormittags von 9-12 Uhr, Ausgabe folgender Lebensmittelkarten im Lebensmittelamt: Grise-Marken Nr. 4-8, Teigwarenmarken Nr. 4-7, und die neuen Fleischmarken. Die neuen Butter- und Fettmarken sind noch nicht eingetroffen und werden später ausgegeben.

Robeuf. Nach § 13 der Bekanntmachung des Stellvertreter des Reichsanzeigers über die Regelung des Verkehrs mit Bed., Bier- und Strohwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 hat die Gewerbetreibenden die empfangenen Bezugsscheine durch deutlichen Vermerk ungültig zu machen (Wochen u. dergl.), die ungenügenden Scheine zu sammeln und am 1. jeden Monats an die zuständige Behörde des Wohnortes des Verkäufers abzugeben. Die Abgabe hat an die hiesige Polizeiwache zu erfolgen. Nach § 20 der angeführten Bekanntmachung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft, wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt.

Robeuf. (Gemeinderatsbericht.) Einstimmig erklärte sich der Gemeinderat damit einverstanden, daß eine Ge-



**SARRASANI**  
Täglich 8 Uhr abends:  
Das **NEUE** PROGRAMM!  
SONNABEND UND SONNTAG  
Nachm. 3 Uhr  
2 Vorstellungen abends 8 Uhr  
Ungekürztes Programm  
Jede einzelne der Darbietungen  
eine Neuheit — [L. 14]  
eine Sehenswürdigkeit!  
Nachmittags für Kinder  
und Militär halbe Preise.  
Vorverkauf: Circuskasse u.  
Warenhaus H. Herzfeld.

**Lichtprunksaal**  
**Erholung**  
73 Schandauer Str. 73.  
Seute und die folg. Tag e  
**20 Pf. wöchentlich**  
Seitene Orchester m. Gesang und  
Tanz von Ebbelen Dahl.  
Abendkasse 7/8, Anfang 8 1/2 Uhr.  
Erwähnte Karten im Sigaretten-  
geschäft E. Frenzel, Schloßstr. 15,  
Teleph. 21 110, und E. Salzman,  
Schandauer Str. 82, Tel. 14 515.  
Tel. bestellte Karten werden nur  
bis 8 Uhr referiert!

**Löblauer Möbelhandlung**  
**Paul Claus**  
Läbecker, Ecke Eichenbenderstrasse  
empfehl ich zur Lieferung von  
einzelnen Möbeln sowie vollständ.  
Ausstattungen in modernsten Aus-  
führungen zu billigen Preisen.  
Teilkablung gestattet.  
Eigene Tapezierer-Werkstatt.

**Näh-Nadel „Juwel“**  
D. G. G. M. + Pat.  
Jeder Näh-Nadel-Kon-  
sumier Sie nicht  
gewöhnliche wie  
eine Näh-Nadel,  
sondern eine  
am besten, beste,  
Erfindung ist mit  
der Hand zu führen.  
Hauptbestandteile von  
Edelstahl, Chrom,  
Eisen, Kupfer,  
Silber etc. Preis  
p. St. 3.50  
mit 2 verstellbaren  
Nadeln aus  
Mitt. 3.50  
Wiederh. von u. Versand. Inf.  
Erlang bei Nachfr. angr.  
Bitte beim Einkauf zu beachten:  
Die Nadel „Juwel“ ist eine aus  
Edelstahl, ist von ungetragener, sauber  
hergestellt und unübertreffliches  
Original-Produkt, kann deshalb  
niemals mit wertlosen, billigen  
und billigen Nachahmungen ver-  
glichen werden!  
Gewerbetreib. I. R. G. G. M.  
Dof. Döpl, München  
Bismarckstr. 10.

**Frauen-Artikel**  
Spülkannen Lollbinden  
**+ Frauen-Tee +**  
**Frau Freileben**  
Postplatz u. Wallstr. 4  
Man achte auf Firma!

**Werkzeuge**  
in bester Qualität für  
Tischler  
Stellmacher  
Zimmerleute  
Drechsler  
Böttcher  
Schmiede  
Schlosser  
Mechaniker  
Bekleidungslehre  
Installateure  
Klempner  
Schiffbauer  
Holzschneider  
Steinbildhauer  
Stukkateure  
Uhrmacher  
Goldarbeiter  
Gravure  
Ziselure  
Zingler  
Kordmacher  
Bürstenmacher  
Maurer [K. 63]  
Gärtner  
Gürtler, Forme  
Dachdrucker  
Buchbinder  
Tapezierer  
Sattler u. jeden  
and. Gewerbe  
**E. Harnapp, Kreuzstr. 1.**  
**Prima Würstchen**  
100 St. 17.50  
100 St. 16.—  
100 St. 12.50  
Blutwurst 3.00, v. frischem,  
best. Rohfleisch, Wurst- u. Gefl.-Fert.  
**Artur Schindler**  
Südw. I. S. 18, Holzerstr. 80/82

**Seide - Samt - Gardinen**  
sind ohne Bezugs-Schein zu haben.  
**Samt** für Kleider und Blusen Meter 5.10 bis 1.25  
**Messaline** Meter 2.30, 1.50 und 1.15  
**Reinseid. Schotten und Streifen** Meter 3.60 und 2.00  
**Doppeltbreite Kleider-Seide** Meter 5.80 und 3.50  
**Tüll-Gardinen**, breite Stückware Meter 2.20 bis 65  
**Abgepaßte Tüll-Gardinen** (2 Schals) 20.00 bis 2.75  
**Tüll-Künstler-Garnituren** (3 teilig) 28.00 bis 3.50  
**Vitrage-Damaste**, weiß, creme, gold Meter 1.60 bis 65  
**Kleiderstoffe**  
**Schotten**, die große Mode, Meter 2.50, 1.80 und 90  
**Reinwollne Blusenstoffe**, Meter 2.30, 1.90 und 1.20  
**130 cm br. Kostümstoffe**, Meter 2.60, 2.70 und 3.90  
**Mantelstoffe**, 130 cm, bezugs-scheinfrei . . . . . Meter M. 10.—  
**H. Zeimann**  
Webergasse 1 erste Etage.

**Spare Leder**  
mit  
**Neustadts**  
**Sohlenschoner**  
aus Keenleder.  
Für jeden Größengang eine Spezial-Sortierung, daher beste  
Ausnutzung der Sohlenfläche.  
  
Größe 20-22 35, Größe 25-26 50, Größe 27-30 60, Größe 31-35 70, Spezial-Sortiment Damen 75, Größe 36-39 80, Größe 40-42 90, Größe 43-47 1.00  
Bei Verwendung dieser praktischen Sohlenschoner  
lassen sich im Jahre mit wenigen Pfennigen  
**viele Mark ersparen!**  
Zu haben in den Verkaufshäusern  
der Firma  
**Neustadt**  
Größtes Schuhlager Dresdens.

**Vandhaus**  
im östl. Vorst. unweit Straßens.  
Etnie 4, 10. u. 11. verm. Wohnungen, gr.  
Café u. Gemüsegarten, f. 25 000 M.  
bei 8000 M. Ka. zu verk. Näheres  
kostenlos durch **Spreer & Co.**,  
Dresden-A., Brunner Straße 9.  
**In Birkigt**  
Burgler Straße 33 e, ist per  
1. Okt. schöne, sonnige Wohnung,  
best. o. Stube, Kammer, Küche u. Vorr.,  
f. 160 M. a. verm. Näh. das. part.  
**Schrebergarten - Land**  
in Leuben, 6000 qm, im ganzen  
ab. einzeln zu verpachten. Näheres  
Dresden, Brunner Str. 9, III. 13 797  
**Tücht. Zimmerleute**  
und **Bauhilfsarbeiter**  
sofort gesucht. [K. 854]  
**Ways u. Freytag A.-G.**  
Radeberg.  
**Arbeiter**  
werden angenommen.  
**Baumleiter Helmer (D. Solier)**  
Glashütter Straße Nr. 98.  
**Erdarbeiter**  
werden angenommen. Zu melden  
Riesbader Straße, **Schwert Heid.**  
beim Solier 8 612.  
**Mädchen zur Aufwartung f.**  
vormittags gesucht  
Rügelgasse 38, IV. L. 13 798

**Werkzeugschlosser**  
**Dreher u. Mechaniker**  
für lohnende Arbeit sofort gesucht  
**Sachsenwerk**  
Niedersedlitz-Dresden [A 208]

Wir suchen zu sofortigem Antritt  
einige tüchtige  
**Ringschiffchen- und**  
**Zentralspulen-Instituteure**  
Meldungen 8 bis 9 Uhr vormittags  
:: Hamburger Straße 19 ::  
Aktiengesellschaft vorm.  
**Seidel & Naumann, Dresden** [A 118]

**Schlosser, Dreher, Werkzeugdreher**  
gesucht. **Händel & Reibisch G. m. H.**, Tharandter Str. 48.

Wir suchen tüchtige  
**Mechaniker und Schlosser**  
für Schreibmaschinenbau  
**Seidel & Naumann A.-G. / Dresden**  
Meldungen 8-10 Uhr morgens / Hamburger Str. 19

**Trustfrei**  
**Flotte Türken**  
Hochfeine  
**3 Pf. Zigarette**  
einschl. Kreuzschloß  
**A. MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN.**



# Leben · Wissen · Kunst

## Die Verleumdung.

Von Anton Tschekow.

Der Schriftsteller Sergei Kapitonow richtete die Hochzeit seiner Tochter Natalia mit dem Vizekonsul der Geographie Juan Petrowitsch Koschadinski aus. Die Hochzeitsfeierlichkeit nahm einen durchaus programmgemäßen Verlauf. Im Saale wurde gesungen, gespielt und getanzt. Durch die Zimmer liefen die aus dem Klub geliehenen Kellner in schwarzen Fracks und unjauheren, weichen Binden wie die Besessenen hin und her. Überall Lärm und Gespräch. Der Mathematikler Tarantulow, der Franzose Pasdequoy und der Unteroffizier am Kontrabass, Begor Benediktowitsch Woda, saßen nebeneinander auf einem Sofa, erzählten mit großem Eifer und einander wechselseitig unterbrechend den Gästen Fälle von Lebendbegrabenwerden und trugen ihre Ansicht über den Spiritismus vor. Sie glaubten alle drei nicht an den Spiritismus; aber sie räumten ein, daß es auf dieser Welt vieles gebe, was der menschliche Verstand nie begreifen werde. In einem andern Zimmer leste der Literaturlehrer Dodoski den Västern die Hölle auseinander, in denen eine Schildwache besetzt sei, auf Schanzen zu stehen. Die Gespräche behandelten, wie man sieht, gräuliche Thematika, waren aber doch sehr vergnüglich. Durch die Fenster schauten von draußen solche Leute zu, die nach ihrer gesellschaftlichen Stellung nicht das Recht besaßen, hereinzukommen.

Schlag zwölf Uhr trat der Hausherr Schinejew in die Küche, um nachzusehen, ob auch alles zum Abendessen bereit sei. In der Küche, vom Fußboden bis zur Decke, herrschte ein dichter Nebel, der aus dem westlichen Fenstern von Gänsebraten, Entenbraten und vielen anderen Gerichten bestand. Auf zwei Tischen waren die kalten Vorspeisen sowie die geistigen Getränke in mangelhafter Unordnung arrangiert. Bei den Tischen waltete eifrig ihres Amtes die Köchin Marfa, ein Weib mit rotem Gesicht und roten Händen; über dem Waude hatte sie ihre Stelze noch einmal zusammengeknüpft, so daß es auslief, als hätte sie zwei Waude.

„Sei mir doch mal den Stör, liebe Marfa!“ sagte Schinejew, rieb sich die Hände und leckte sich die Lippen. „Ein Geruch ist hier, ein Duft! Man möchte die ganze Küche aufessen! Na, also, sei mal den Stör!“

Marfa trat an eine Bank heran und hob vorsichtig ein fettiges Blatt Zeitungspapier in die Höhe. Unter diesem Blatte ruhte auf einer gewöhnlichen Schüssel ein großer Stör, mit Gallette überzogen und mit Kapern, Oliven und Karotten bunt garniert. Schinejew betrachtete den Stör und brach in Ausrufe des Entsetzens aus. Sein Gesicht frahlte; vor Wonne verdrängte er die Augen. Sich niederbeugend gab er mit den Rippen einen Ton von sich wie ein ungeschickter Wagenrad. So hand er ein Weibchen; dann schnippte er vor Entzücken mit den Fingern und schmeckte noch einmal mit den Lippen.

„Doch! Das war ja der Stör eines feurigen Kusses... Mit wem läßt du dich denn da, Marfa?“ erscholl eine Stimme aus dem angrenzenden Zimmer, und in der Tür erschien der kurzgeschorene Kopf des Stillschneiders Wanjkin. „Wen hast du denn da?“ „Ah, ah... sehr hübsch! Das ist ja Sergei Kapitonowitsch! Ein netter alter Herr bist du ja, das muß man sagen! Hat ein Letztes mit dem feinem furschgehirzten Dämchen!“

„Ich habe überhaupt nicht gefast“, erwiderte Schinejew denlegend. „Wer hat dir das gesagt, du Narr? Ich habe nur, hm... mit den Lippen geschmeckt im Hinblick auf... in Gedanken an den bevorstehenden Genuß...“ „Wein Anbiss des Fisches...“ „Das magst du einem anderen weis!“

Wanjkin lachte über das ganze Gesicht und verschwand wieder hinter der Tür. Schinejew erstarrte. „Hoh! der Teufel! dachte er. Nun wird der schändliche Reel hingehen und Klatscherei machen. Wamiert mich in der ganzen Stadt, der Teufel!“

Wekommenen Herzens trat Schinejew in den Saal und schielte feindselig, wo wohl Wanjkin wäre. Wanjkin stand am Schieber, beugte sich unternehmend zu der Schwägerin des Schinsew und flüsterte ihr etwas zu, worüber sie lachte.

Er redt von mir! dachte Schinejew. Von mir! Wenn er nur gleich freier würde, der Kess! Und sie glaubt es auch und lacht darüber! Der du mein Gott! Nein, da muß ich etwas dagegen tun... Ich muß verhindern, daß sie ihm Glauben schenken... Ich

will es allen erzählen; da wird er als alberner Verleumder dastehen!

Er kratzte sich den Kopf und trat dann auf Pasdequoy zu; seiner Verlegenheit hatte er noch nicht Herr werden können.

„Eben war ich in der Küche; ich hatte Anordnungen für das Abendessen zu treffen“, sagte er zu dem Franzosen. „Sie essen ja frisch sehr gern, wie ich weiß, und ich habe da einen Stör, Verschieber, — ich sage Ihnen: zwei Kröschen lang! Ha, ha, ha... Ja, beiläufig... das hätte ich beinahe vergessen... Da passierte eben in der Küche... mit diesem Stör... eine famosse Geschichte! Ich konnte eben in die Küche und will mir die Speisen ansehen... Ich besuche mit den Stör, und vor Vergnügen... im Korgeischnad... Ich mache ich mit den Rippen. In dem Augenblick kommt plötzlich der dumme Herr, der Wanjkin, herein und sagt... ha, ha, ha... und sagt... ha, ha, ha... und sagt: „Aha... ihr lücht euch hier!“ Mit der Köchin Marfa soll ich mich küssen! Was der törichte Mensch sich alles ausdenkt! So ein garstiges Frauengemitter, der keine Papiant! Und da redet er von Küßen. So ein Narr!“

„Wer ist ein Narr?“ fragte der hinzutretende Tarantulow. „Ach, der Mensch da, der Wanjkin! Ich komme in die Küche...“

Und nun erzählte er nochmals, was Wanjkin für eine törichte Bemerkung gemacht hätte.

„Völlig! So ein Narr! Und dabei ist es nach meinem Gedächtnis plausibler, einen alten Knackerbart zu küssen als diese Marfa“, fügte Schinejew am Schluß hinzu. In diesem Augenblick sah er sich um und erblickte den Kessler Woda hinter sich.

„Wir reden eben von Wanjkin“, sagte er zu ihm. „Ein närrischer Kerl! Kommt er da in die Küche hinein, sieht mich neben der Köchin Marfa stehen und benzt sich gleich allerlei tolle Dinge aus.“ „Was? Ihr lücht euch?“ fragte er. „Hatte wohl in der Weltlichkeit Visionen! Ich habe ihm gesagt: „Ich würde lieber eine Traufenne küssen als diese Marfa. Und dann habe ich doch auch eine Frau! Du Dummkopf! Wochst dich ja löcherlich!“ Habe ich zu ihm gesagt.“

„Wer mocht sich löcherlich?“ fragte der Religionslehrer, der zu der Gruppe trat. „Wanjkin. Ich sehe da in der Küche, wissen Sie, und besuche mit den Stör...“

Und so weiter. Eine halbe Stunde darauf konnten bereits alle Gäste die Geschichte von dem Stör und Wanjkin.

Was er es ihnen nun meinstrogen erzählen! dachte Schinejew und rieb sich die Hände. Was er nun! Wenn er zu erzählen anfängt, werden sie ihm sofort erwidern: Hör auf mit deinem Quatsch, du Narr! Wir kennen die ganze Geschichte! Schinejew schloß sich nun demnach beruhigt, daß er vor Trüben vier Gläsern Schnaps extra trank. Nach dem Abendessen geleitete er das junge Paar in das Schlafgemach, begab sich dann auf sein eigenes Zimmer, schloß es ein ungeschicktes Kind und dachte am andern Tage gar nicht mehr an die Geschichte mit dem Stör. Aber o weh! Der Mensch denkt, Gott lenkt. Die böse Nachrede vollführte ihr böses Werk; was half dem armen Schinejew da all seine Euphorie! Genau eine Woche darauf (es war Mittwoch nach dem dritten Unterrichtsstunde, und Schinejew stand gerade im Lehrerzimmer und sprach mit den Kollegen über die besten Reaktionen des Schülers Wajewski) trat der Direktor an ihn heran und rief ihn beiseite.

„Da ist eine Angelegenheit, Sergei Kapitonowitsch...“ begann der Direktor. „Vergehen Sie... Es geht mich ja eigentlich nichts an; aber trotzdem kann ich nicht umhin, mit Ihnen darüber zu reden.“ „Meine Amtsspflicht.“ „Sehen Sie, es sind nämlich Gerüchte in Umlauf, daß Sie sich mit dieser... mit Ihrer Köchin absprechen... Es geht mich ja eigentlich nichts an, aber... Geben Sie sich meinestwegen mit ihr ab und küssen Sie sich mit ihr... ganz nach Gefallen; nur bitte, nicht so öffentlich! Ich erlaube Sie dringend darum! Vergessen Sie nicht, daß Sie Pädagoge sind.“

Schinejew überließ es ihm; er war einer Ohnmacht nahe. Mit einem Gefühle, als hätte ihn ein ganzer Bienenschwarm gestochen, als hätte man ihn mit siedendem Wasser begossen, ging er nach Hause. Während er so weiter ging, meinte er, alle Leute sähen ihn an, wie wenn er mit Teufelstischen wäre... In Hause erwartete ihn ein neues Unglück.

„Warum ist da denn nichts?“ fragte ihn seine Frau bei Tisch. „Was macht dich so melancholisch? Drückt wohl an deine Liebhaberei? Schust dich wohl noch deiner lieben Marfa? Du

hütle! Ich weiß alles; brave Menschen haben mir die Augen geöffnet! Du Narr—Narr!“

Und Klatsch! hatte er eine Klatschschelle wegl... Er stand vom Tische auf und ging ohne Hüte und Liebergeher zu Wanjkin; er küßte den Boden unter den Füßen nicht. Wanjkin trat er zu Hause.

„Schurke!“ rief Schinejew ihm zu. „Wann hast du vor der ganzen Welt meinen guten Ruf in den Hut getreten? Warum hast du eine Verleumdung gegen mich ausgeübt?“

„Was für eine Verleumdung? Wie konntest du auf einen solchen Gedanken?“

„Wer hat denn das Gerücht aufgebracht, als ob ich mich mit Marfa geküßt hätte? Bist du das etwa nicht gewesen, Klatschwürdiger?“

Alle Muskeln in Wanjkins veräppeltem Gesichte arbeiteten und zuckten heftig; er hob seine Augen zu dem Schinejew auf und sagte feierlich: „Gott strafe mich! Er lasse meine Augen erblinden und mich elend umkommen, wenn ich auch nur ein Gerüchswort über dich gesagt habe. Wüde ich an der Cholera ohne Hüte und Vergütung sterben!“

Wanjkins Aufrichtigkeit war über jeden Zweifel erhoben. Offenbar hatte er das Gerücht nicht in Umlauf gebracht.

„Aber wer ist es denn dann gewesen?“ fragte sich Schinejew und schlug sich in angelegentlichem Nachdenken gegen die Brust; im Geiste ließ er alle seine Bekannten Revue passieren. Wer kann es nur gewesen sein?

„Ja, wer?“ so fragen auch mir den Leser.

## Wunte Chronik.

**Dänische Schwindsuchtbekämpfung.** In wenigen Ländern ist so viel angewendet worden, um Heilanstalten für Lungenerkrankte zu unterhalten und die Ausbreitung der Tuberkulose zu verhindern, als in Dänemark. 1901 wurde die systematische Arbeit begonnen. 1905 wurde das Tuberkulosegesetz angenommen und 1/2 Millionen Kronen des Jahr in den nächsten fünf Jahren bewilligt. Mit diesen erheblichen finanziellen Aufschüssen konnte ziemlich schnell eine genügende Anzahl Anstalten aufgeführt werden, so daß jetzt die Wartzeit eines Lungenerkrankten vor Aufnahme in eine solche Anstalt kürzer als in irgend einem anderen Lande ist.

Die Sterblichkeit an Tuberkulose ist denn auch in Dänemark in den letzten 30 Jahren um fast 50 Prozent zurückgegangen. Dabei wird ein Drittel der ganzen Bevölkerung in der Industrie beschäftigt und ist demzufolge für die Krankheit mehr disponiert als z. B. eine reine Landbevölkerung.

Die meisten Tuberkuloseanstalten sind staatlich anerkannt und vom Staate unterstügt. Die Kosten der Krankenpflege werden zu 1/2 vom Staate und 1/2 von den Krankenkassen, von den Kranken selbst aber, falls diese mittellos sind, von der Gemeinde entrichtet. Diese Aufschüsse der Gemeinde sowie etwaige Unterstügung der Familie der Kranken gelten nicht als Armenstütze.

Auch die Wohnungsfrage ist ernstlich in Angriff genommen worden. In den alten Stadtteilen Kopenhagens und in den Vorstädten wohnen die Arbeiterfamilien jetzt in großen, hellen und geräumigen Gebäuden. Diesem ist der Willempf nachschreibend. Die Mieten betragen nur die Hälfte von denen in Stockholm.

Das Hauptinteresse richtet sich jetzt auf den Schutz der aufwachsenden Jugend. Ohne Ueberbetreuung kann behauptet werden, daß die in Dänemark in den letzten Jahrzehnten zur Bekämpfung der Tuberkulose entfaltete Tätigkeit ohne Gegenstück in irgendeinem anderen Lande ist. (1.)

**Der sozialdemokratische Vereinstenber,** der seit mehreren Jahren von der Vorwärts-Buchdruckerei in Berlin herausgegeben wird, erscheint in der gemauerten soliden Aufmachung auch für das Jahr 1916. Das um viele wichtige Beilagen vermehrte Kalenderjahr befindet sich im Druck, während das von Kämpferhand kommende, diesmal besonders gut gelungene Bild der Wälder bereits im Original liegt. Ausführliche Prospekte werden den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen in nächster Zeit zugewandt, und der Verlag bietet bereits um recht baldige Ueberweisung der Aufträge. Vergrößerung der Auflagen, die im vergangenen Jahre auf der einen Seite eine höhere Herstellung und auf der anderen die Ermäßigung vieler Ausgaben von Käufern zur Folge hatten, sollen diesmal auf jeden Fall vermieden werden.

## Die Wiedereröffnung des Alberttheaters.

Mit einem sehr freundlichen Erfolg, der einen günstigen Ausblick für die kommende Spielzeit verheißt, konnte gestern das Alberttheater seine neue Winterpielzeit beginnen. Das Lustspiel Hofgast von Felix von Trocha steht in Anlage, Ausführung und Charakteristik so recht auf der Schwammschwandlung eines großen Teils des Dresdner Publikum. Was Trocha, ein gründlicher Kenner des von ihm geschriebenen Stücks, zu sagen hat, ist ja nicht allzuviel. Im Grunde glänzt er ja an den Hauber der Hoflust und Hofgast. Aber er findet doch, daß sie wandelbar wie Aprilwetter ist, auch erscheinen ihm die Charaktere, die sich vollständig dem „Barlett“ ergeben, sehr lächerlich. Er verliert wenigstens, sie mehr mit den Augen des Sammlers als Lustspieldichters im Wienerischen Sinne zu sehen. Und das ist immerhin etwas. Dazu die Schilderung einer better begabten Welt, die den Menschen von heute annimmt wie ferner, jerner Traum aus lang verstrichenen Tagen. Unmühtig erscheint es, auf Handlung und Psychologie des Lustspiels näher einzugehen. Stüt und Publikum sind hier eine Welt für sich, die mit künstlerischen Ansprüchen fröhlichen Stills gar nichts zu tun haben will.

Und doch auch es auch an diesem Abend etwas sehr Künstlerisches das den Anspruch vollstem ernsthaftigste. Das war die Leistung von Frau Lotte Fischer-Klein als Baroness Wida. Hier zeigte sich Natur, sehr starke Verbindung für einen gewissen Wälderstyp und jene künstlerische Einsicht, die der ganzen Leistung etwas von Edelreife gibt. Zwei lang verstrichene Schauspielerinnen, Friederike Bohmann und Ludwig Niemann-Naabe, sollen diese Kunst gelebt haben. Von der lebenden Schauspielerinnengeneration hat keine mehr den Mut, so frohlich, so naiv, so unbekümmert aus dem Herzen heraus zu schreien. Da soll alles bezaubernd sein. Diese Baroness Wida, die sich in ihrer Hofdamenstellung ihr gerades Herz und ihren schlafartigen Mund bewahrt, ist sicherlich eine „Königinrolle“, das sind Rollen, die von selber leben. Aber Lotte Klein erfüllt sie von sich aus mit Jugend, Leben und Feiertätigkeit. Sie hat wohl auch einen leisen, frisch zugewandten Ton, aber ihrem Hebermut fehlt nie die Annuit und der Waden quillt nicht von den Lippen, sondern mit dem Herzen. Der Sonnenchein über dieser Leistung gibt für den Erfolg Gewähr. Wer wünschte sich nicht Sonne in dieser Zeit! In früheren Epochen würden dem Namen der Künstlerin Bezeichnungen wie diese Verühmtheit verliehen und geachtet haben. — Alle übrigen Rollen sind weitaus weniger individualisiert. Herr Ganten spielte den jungen Rittigen frisch zugewandt und natürlich, den alten banalen Liebesjungen mit Prinzessin Marie (dem sehr schlichten, überaus schlichten Fräulein Lorenz) konnte die Darsteller mit diesem Willen keinen psychischen Schimmer verleihen. Kadel, glaubhaft in Wesen und Erscheinung, spielte Franz Schönmann den Leutnant, der den unverwundbaren Glauben an Wida's Jugend und Reinheit hat. In schärfer Charakterisierung versuchten sich die Herren Günther und Albrecht. Wenn ein gewisser Empfindungsmaßstab (von ebendem) von allen Hofkronen abstrahiert selbsten würde, ließe sich vielleicht eine noch

intensivere Wirkung erzielen. Ditta Schlichter, als betrübte Fürstin-Mutter sehr am Plage, Meta Hänger als hochherrscherliche Gräfin, Hermann Kräuser als zumühtig forischer Vater Wida's, Adolf Winterfeld in einer alten ironischen Bedientenpartierung zum Wälder der von Max Kibertz wohlüberlegte Ausführung bei. Eine etwas seltsame Vorstellung von Oberhofmeisterinnen hatte Hofe Grawa.

Das Stück hat vor Jahren am Theater der Frau Rufina Dugger in Berlin Hunderte von Aufführungen erzielt. Nach dem gestrigen Erfolg — das Publikum des fast ausverkauften Hauses „achte“ sich nur so — scheint die „felige Ggung“ eine verheißungsvolle Abfolge gefunden zu haben.

## Theater.

Im Opernhaus ging gestern Hoffmann's Erzählungen von Jakob Ciffenbach in Szene. Es ist das letzte und bestkürteste Werk dieses holländisch-pariser Komponisten, der in der Behandlung des musikalischen Apparates den höchsten Grad des am 28 Jahre älteren Werberbeer folgte. Beide gleich groß in der Gerissenheit des äußeren Aufputzes ihrer musikalischen Ideen, ist Ciffenbach entschieden der stilvollere; in seinem Hoffmann wenigstens hat er mit seinem Sinn für die dramatische Wirkung nie mehr als nötig. Immer trifft er hier mit leichter Hand den Nagel auf den Kopf, und das Kochgeschick der Handlung ist ebenso liebenswürdig als charakteristisch ausgefallen. Ohne Zweifel: ein Bühnenstück, das sich bereits über 30 Jahre in der Kunst der Allgemeinheit hält, muß Werte in sich haben. Was an diesen der Verdichter unter Benutzung der phantastischen, spukhaften Werke F. L. Hoffmann's hingetragen, gehört allerdings zum Glücklichen in der gekannten Opern-Literatur. — Erna Fiebiger-Becker gab zum erstmal die Antonia, ihr alle erwünschten Höhe dieses liebevollen, sonnenstrahligen und lebenden Weizens verleiht. Der Klangcharakter von Frau Fiebiger-Becker's Stimme liegt so wunderbarlich zwischen dem leichten und süß ansprechenden Ton der Aöte und der Stärke der Oboe, daß die nun dem Verbände unserer Opernbühne zugehörige Sängerin das ihr zukommende Rollenpaar finden und erfolgreich ausfüllen wird.

Das Schauspieltheater begann gestern seine Winterpielzeit, in der wie in den bisherigen Jahren unter der Direktion und Spielleitung Emma Laub's moderne Operetten von erprobter Durchschlagkraft in bestechender Auffmachung geboten werden. Das Laub'sche dreitausend Operette Liebeszauber soll in Wien große Triumphe gefeiert haben; die geistige Auffmachung dem großen Theater war ihre erste in Deutschland und wurde nach dem zweiten Akt, ihrem Höhepunkt, mit Weisheit und Wälder sehr geübt, die natürlich auch der überaus stillen Darstellung galt. In diesem zweiten Akt hat der Verdichter Victor Leon einige famosse Ideen untergebracht, die der Komponist wiederum geschickt aufgegriffen hat; da ist vor allem die ans Publikum gerichtete ent-scheidende Berechtigungserklärung der Tanz-Operette: „Es hat der selbige Offenbach die Operette“ erfunden

und hat darin den Tanz mit der Handlung leicht verbunden;

Dann kam der selbige Johann Strauß... der in der Operette eine Stätte fand, seine schönen Wasser zu zeigen usw. Damit haben zwar die unmetaphorischen und zuvörderst angelegentlich Abhänge von der Bühne, die durchsicht und sanftlos ist fast jeder Situation beizubehalten müssen, keine Ehrenrettung erfahren; aber die parodistische Richtung dieser Szene amüsiert. Das eigentliche „Liebeszauber-Lied“, mit dem der Held der Operette, der Operettenkomponist „Meister“ Friedrich Helmer alle Frauen bezaubern zu können glaubt, ist ebenfalls in seiner übertriebenen Schwelgerei in Text und Musik, die wohl mit Bewußtsein an Fucini's Melodienbildung orientiert ist, ein Ereignis überlegen und geschickter Erfindung. Als dritte Stelle, die Oskar Strauß' erfreuliche Begabung zeigt, muß im ersten Akt die Briefszene hervorgehoben werden, deren melodische Linien von angenehmer, unausgeglichenen Struktur sind und von Josephine Mikinger und Ida Rose, die sich beide von vorigem Jahre her mit Recht großer Beliebtheit erfreuen, mit Wärme und Schalkheit vorgetragen wurden. Julius Brand's tradene Komik kam in dem Freund-Wener-Couplet zur Geltung, und auch der erste Tenor und Liebhaber Willi Stechl wurde lebhaft wieder begrüßt und hat außer dem „Liebeszauber-Lied“ noch zwei Abschiedslieder vom Jungweibchenleben zu verzapfen, von denen das erste durch die parodistische Ständchenart mit dem Posaunenchor angehen mag, während das im letzten Akt schicksalliche Operettenmanier ist. Der dritte Akt fällt zudem auch durch des Verdichters Versehen, sehr ab. Neu im Ensemble ist Josef Schall, die hübschlich den Typ der Divo hat, aber gestern wohl erklärt war, und Albrecht Probst, dessen angenehmes Organ auffiel. Als Kapellmeister ist neuerpflichtet Eugen Szenar, der ohne Aufbeuglichkeit und Manieren, aber sicher und still die Orchesterführung leitete. ob.

## Dresdner Kalender.

Oper am 3. und 4. September. Opernhaus: Sonntag: Das Weibchen (736). Montag: Der Passionsmich, Lustspiel (6). — Schauspielhaus: Sonntag: Faust, erster Teil (6). Montag: Die Journalisten (736). — Albert-Theater: Sonntag: Im weichen Hölz (836); Hofgast (834). Montag: Der ungläubige Thomas (834). — Residenz-Theater: Sonntag: Al-Helberg (834); Sonntag und Montag: Unter der blühenden Linde (8). — Central-Theater: Dienstag: Liebeszauber (8).

Alberttheater. In der am Montag 3. Uhr stattfindenden Erstaufführung der ungläubigen Thomas, Schwan von Pauls und Jacobs, wirken in Hauptrollen mit die Damen Seidel, Ewald, Rebus, Walden, Bengler und die Herren Albrecht, Bräuer, Steiner, Winterfeld, Zimmermann. Die Regie führt Herr Albrecht.

Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark (Kollstedt-Saloppe). Sonntag 4 Uhr: Ein Lustspiel, Lustspiel von R. Benedic. Eintritt 30 Pf. Mitglieder des Vereins Volkswohl und Kinder 20 Pf. Kunstausstellung Emil Richter. Prager Straße 18. In dem Ausstellungsräumen: Gemälde, Zeichnungen und Graphik von Felix Müller. — Im graphischen Kabinett im dritten Stock: Zeichnungen, Radierungen von Edmund Reifina.





**KAMMER-  
LICHTSPIELE**  
WILSDRUFFER-  
STRASSE 29  
FRÜHER RODERA  
Fernsprecher 17050.

**Früher Rodera** **Früher Rodera**  
Wir erwerben das Erstaufführungsrecht des großen Lotte Neumann-  
Täglich ab 3 Uhr **Kunstfilms** Täglich ab 3 Uhr

**Fräulein Doktor Käthe**  
4 Akte (oder: Wenn Frauen entsagen . . .) 4 Akte

Der einzigartige Film schildert in ergreifenden Bildern das Schicksal einer jungen Ärztin und wird von der gesamten Presse als ein hervorragendes Filmkunstwerk bezeichnet, in welchem Fräulein Lotte Neumann, der ausgesprochene Liebling aller Kunstfreunde, eine Ganzleistung bietet; Fräulein Lotte Neumann gilt zur Zeit als größte und beliebteste Filmschauspielerin.  
A 11) Das übrige Programm mit einem zweiaktigen Lustspiel und anderen Glanznummern ist dem hohen künstlerischen Wert des Hauptstücks entsprechend ausgewählt.

**Erstklassiges Künstler-Orchester.**

Alle kommen! [B 791]  
**Alle Pensionäre, Beamtenwitwen**  
Montag den 4. September, nachmittags 4 Uhr,  
Bürgerkasino, Gr. Brüdergasse, 1 Treppe.



**Zoolog. Garten**  
Sonntag den 3. September  
**25** [A 11]  
Pfennig Eintrittspreis die Person.  
Vorm. 11 1/2, nachm. 4 1/2 und 6 Uhr:  
**Vorstellung der Mölkerschen Eisbären**  
Von nachm. 4 Uhr an:  
**Gr. Konzert der Kgl. Bergkapelle**  
unter Mitwirkung eines beliebigen Orchesters & Pianovirtuosin.  
Equarium Terrarium Inkubarium

**Dresdner Volkshaus**  
Riggenbergstraße 2 **Telephon 21425** Schützenplatz 20  
Sonntag den 3. September im Saale  
**!! Eröffnung der Theater-Saison !!**  
Direktion: Karl Friedheim.  
Der Liebesverein, Lustspiel von G. Bülla. Fröhchen und Lieschen, musikalisches Genrebild von Offenbach. Raubels Gardinenpredigten, Lustspiel von Moser.  
Anfang 8 Uhr. — Eintritt mit Programm 30 Pf. [L 147]

Bellebt und gern besucht ist der historische [L 1763]  
**Gasthof zum Heller**  
Angenehmer Verkehr. Gute Bewirtung.  
Ab Pöhlitz, Silber Mann oder St. Pauli-Friedhof 20 Min.  
**Konzert-Saal Mockritz.**  
Morgen Sonntag [K 126]  
**Konzert.**

**Donaths Neue Welt, Zoltewitz.** [B 754]  
Morgen Sonntag  
**Grosses Militärkonzert**  
Kapelle: R. G. Inf.-Reg. 177, Dir.: Unteroffiz. Lautenschläger.  
Anfang 4 Uhr. Bei schlechtem Wetter im Saale. Eintritt 20 Pf.  
Kinder in Begleitung Erwachsener und Militär freien Eintritt.  
Kinderbelustigung. — Samstags-Abend und Alpengläschen.

**Gasthof Briesnitz**  
Sonntag, 3. Sept. **Gr. Mandolinen- u. Gitarren-Konzert**  
abends 7 Uhr  
ausgeführt vom 1. Dresdner Mandolinisten- u. Gitarrenistenverein (Direktion: Herr Karl Bode), 30 Spieler, unter Mitwirkung der beliebigen Lautenlänglerin Fräulein Johanna Laub. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. im Gasthof Briesnitz, Gasthof Zoltewitz und bei Felix Henn, Cotta. [A 113]

Das beliebteste Lichtspielhaus der Residenz  
**Olympia**  
Altmarkt 13.  
Erstaufführung für Dresden

**Henny Porten**

Theodor Becker vom Königl. Schauspielhaus Dresden  
Bruno Decarli, Hofchauspieler  
im 4aktigen Drama von Ernst von Wildenbruch  
**Das wandernde Licht**  
**Die sieben Frechdachse**  
Lustspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen:  
**Leo Peukert**  
**H. Paulmüller**  
**Melitta Petri**  
**Die neuesten Kriegsberichte**  
von allen Fronten.  
Vorführungen täglich ab 8 Uhr. **Telephon 19216.**

**Cotta Luftbad**  
mit Schwimmbassin  
A. A. Strinkbacher - u. Heubachstrasse.  
3 Minuten vom Cottaer Rathaus.  
VON FRÜH BIS ABENDS GEÖFFNET!  
In idyllischer Lage. Nüchtern und billiger Erholungs-Aufenthalt.  
**Bad bedeutend vergrößert.**  
Mittwochs und Sonntags: Familienbad  
von früh 7 Uhr an.

**Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916**  
Brühlische Terrasse Albertinum  
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes  
**Juni bis Mitte September**  
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr  
Eintrittspreis: M. —,55 für Erwachsene  
M. —,25 für Kinder und Militär.  
Dauerkarten für Erwachsene M. 2,—, für Kinder und Schüler M. 1.—.  
[L 140]

**Bilz** Volksgesundheitsstätte mit Wellenbad  
**Luft-Bad**

**Bergrestaurant Cofsebaude.**  
Sonntag den 3. September (Erntedankfest)  
**Gr. Militär-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des 2. Erf.-Batt. Gren.-Regt. Nr. 101, Feldwebel O. Heber. — Es ladet ergebenst ein W. Haake.

**Gasthof LEUBEN.**  
Sonntag den 3. September (zum Erntedankfest):  
**Militär-Konzert**  
ausgeführt von der gel. Volk.-Musik des 1. Erf.-Batt. des Schützen-Regiments Nr. 108. Leitung: Herr Feldwebel Sinner.  
Anfang abends 8 Uhr. Vorverkauf 30 Pf. Anfang abends 8 Uhr.  
Als Gast für den 2. und 3. September:  
**Hona Fürst, die schwerste Dame der Welt.**

**Nachm.: Großes Kinder-Gartenfest**  
ausgeführt von der freien Turnerschaft Leuben und Umgebung.  
Die Karten hierzu haben zum Abendkonzert Gültigkeit. [K 133]

**Döhlen! Döhler Hof (Rote Schänke).**  
**Baumert-Gastspiel**  
Sonntag den 3. September, abends 8 Uhr: [B 792]

**Kabale und Liebe**  
Ein bürgerliches Trauerspiel in 8 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

**Musenhalle**  
Vorsaal Löbtau, Kesselsdorfer Str. 17, Straßenbahnlinien 7, 18, 22.  
Deuts und folgende Tage täglich abends 8.10 Uhr.  
Um 10 Uhr Auf- **Ellen Astor** mit dem treten von **rätselhaften Sack!** und der **geheimnisvollen Kiste!**  
Trotz Aufführung von Sane und Key im Goldhaus zahlt **Ellen Astor** demjenigen **300 Mark**, der sich wie **Ellen Astor** heraus befreit.  
**Sein Gumbig!** **Stelle Sache!**  
Außerdem das vollständig neue Nebenprogramm.  
**Sein Konkurrent.** Urfantische Pöffe.  
**Irene Maxwell.** Musikalische Attraktion.  
Trotz hohen Kosten keine erhöhten Eintrittspreise.  
**Jeden Sonntag 3 Vorstellungen!**  
Täglich Vorverkauf. [K 60]  
Wochentags Vorzugskarten gütig!

Meinholds Säle Moritzstrasse 10  
**Licht-Spiele**  
Nur noch bis Montag:  
**Rechtsanwalt Dr. J. Burns**  
Nach einer wahren Begebenheit in drei Akten.  
**Des kleinen Grafen erste Freundschaft**  
Lustspiel in 2 Akten. [A 11]  
**Neue Kriegswoche**  
Voranzeige! Ab Dienstag den 5. September  
**Maria Carmi**  
in der großen fünftaktigen Tragödie  
**Seine rätselhafte Frau.**  
2. Platz 35 Pf., 1. Platz 50 Pf.

# Radeberger Hutfabrik

Dresden-A. Moritzstr. 3



**Modell-Ausstellung**  
 Besichtigung derselben sowie unserer  
**einzig dastehenden Riesenlager**  
 garnierter und ungarnierter Damen-, Kinder-,  
 Backfisch-, Sport- und Reisehüte  
**aller Preislagen**  
 ohne jeden K-ufzwang arbeiten.  
 Ungarnzierhüte nach neuesten Modellen billigst.  
 — Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet. —

Niederlagen  
 Braunschweig  
 Chemnitz  
 Elberfeld  
 Hannover  
 Kassel  
 Zwickau

**Riesenlager** vorherrschender Modeformen in Samt, Plüsch, Velour, Filz, Plume, Pelz  
 bekannt billigst!  
 Vorteilhaftige Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Verkaufsstellen  
 Altona  
 Erfurt  
 Hamburg  
 Köln  
 Leipzig  
 Plauen [A. 12]

Sämtl. Putzzutaten, Linonformen **Dresden-A., Moritzstraße 3** Blumen, Federn, Linonformen

**Sparkasse Cossebaude**  
 Gemeindefam., Talstraße 9. [A 87]  
 3 1/2 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung.  
 Postcheckkonto 15097. — Fernsprecher: Amt Dresden 22561.

**Peuckert & Co., Dresden-A.**  
 Gerokstr. 47, pt. [A 112] Telefon 20713  
 Filialdirektion der Allgem. Verw.-Ges. G. m. b. H., Chemnitz, be-  
 sorgen: Darlehen an sichere Leute jedes Standes, Hypotheken,  
 Grundstücks-An- und -Verkäufe, Kriegsurlaub- und Invalidenver-  
 sicherungen für Militär auf dem Lande, im Felde u. zur See (einzig  
 dastehend in Deutschland), Feuer- u. Haftpflichtversicherungen,  
 Eingaben u. schriftliche Arbeiten aller Art, Vertretungen, Ueber-  
 nahme von Klagsachen usw. Für Minderbemittelte Ermäßigung.  
 Jede schriftliche Eingabe für Krieger oder deren Angehörige 1 M.

Zahnplomben Zahlung empfiehlt [L 1976]  
**Dentist Max Flach**, Amalienstr. 3, II. Et.,  
 u. Hauszuer Straße 14.



**Kriegskarten - Atlas**  
 enthaltend 10 gute Landkarten. Preis 1,50 Mark.  
 Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10

Imitierte und echte  
**Reiherbüsche**  
 von 50 f an.  
 Kurze Straußfedern  
 ca. 20 cm lang von 30 f an  
 ca. 30 cm lang von 1 f an  
 Flügel und andere Gutfede  
 von 50 f an.  
 Blumen, Laub, Früchte usw.  
**Hesse, Scheffelstr. 10/12**

